Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 47. **Sonntag, den 25. Februar.** **1877.**

Nestor. Sonnen-Aufg. 6 U. 58 M. Unterg. 5 U 28 M. - Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 6 U. 11 Min. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. Februar.

1671. * Nikolaus Hieronymus Gundling, Polyhistor; † 16. December 1729.

1725. * Karl Wilhelm Ramler, Dichter; † 11. April 1798.

1861. Unruhen in Warschau. Die Polen ziehen in Prozession nach Grochow, um das Siegesfest zu feiern.

26. Februar.

30 vor Chr. Cleopatra, Tochter des ägyptischen Königs Ptolemäus Auletes, gewann den Antonius durch ihre Reize, verlies ihn in der Seeschlacht bei Actium, vermochte aber den Sieger Octavian nicht an sich zu fesseln und tödtete sich, um nicht dessen Triumph zieren zu müssen, durch den Biss einer Viper.

1814. La Fére von den Preussen unter Thümen genommen.

1831. Skrzynecki zum Oberbefehlshaber der polnischen Armee ernannt.

1852. † Thomas Moore, berühmter englischer Dichter und Schriftsteller, * 28. Mai 1779 zu Dublin, † zu Sloperton-Cottage.

Diplomatische und Internationale Information.

— Aus einer französischen amtlichen Aufstellung über die Handelsmarine der verschiedenen Länder entnehmen wir folgendes interessante Resumee: Die großbritannische Handelsmarine zählt 7,744,257 Tonnen, von welchen auf das vereinigte Königreich 6,087,701 Tonnen kommen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika: 4,772,217 Tonnen. Hievon entfallen auf den auswärtigen Handel nur 1,553837 Tonnen, während die übrigen 3¼ Millionen auf die Flüsse und Seen sowie die Küsten (kleine Fahrt) Norwegen's Handelsmarine repräsentirt 1,245,223 Tonnen, die des deutschen Reichs 1,058,263 Tonnen, Frankreichs 1,037,273 Tonnen. Unter dieser Gesammtzahl sind die Dampfschiffe mit einbegriffen. Speziell bei den Dampfschiffen ist die Ordnung folgende: England 2,072,805 Tonnen. Vereinigte Staaten 1,168,967 Tonnen (darunter 976,978 für die Binnenschifffahrt), Frankreich 194,545 Tonnen, deutsches Reich 189,998 Tonnen. Norwegen ist hinter den übrigen Seemächten in der Entwickelung der Dampferflotte vollständig zurückgeblieben. Aus dieser Aufstellung erhellt übrigens, daß die deutsche Handelsflotte der französischen völlig ebenbürtig ist, obwohl die natürliche Lage Frankreichs eine für die Entwickelung der Seeschifffahrt ungleich günstigere ist.

— Aus Jassy wird über Wien telegraphisch gemeldet, daß die Präfekten Rumäniens Weisungen betreffs des bevorstehenden russischen Durchmarsches erhalten hätten. Laut Privatnachrichten aus Pest sind acht Brücken über den Pruth geschlagen worden; zahlreiche Details deuten auf den baldigsten Vormarsch der Russen hin. Der Pester Lloyd erfährt aus Constantinopel, daß der Palast augenblicklich die Stätte unaufhörlicher Festlichkeiten und Schwelgereien sei.

Reichstag.

2. Sitzung des Reichstags vom 23. Februar 1877.

Alterspräsident von Bonin eröffnet die Sitzung um 2 ¼ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Die Abtheilungen haben sich constituirt. Hie auf wird zur Wahl des Präsidenten geschritten. Es werden Stimmzettel abgegeben 276; blank sind abgegeben worden 43 Zettel (Fortschrittspartei) von den 253 verbleibenden Stimmzetteln sind abgegeben 248 für den Abg. v. Forckenbeck; die übrigen zersplittern sich auf die Abg. Frh. v. Frankenstein, von Kleist-Retzow, von Bernuth und Valentin. Der neugewählte Präsident von Forckenbeck übernimmt sofort den Vorsitz. Er spricht für die Wiederwahl seinen Dank aus, verspricht eine gerechte und unparteiliche Führung des ihm übertragenen schwierigen und verantwortungsvollen Amtes und bittet alle Seiten des Hauses, ihn darin wohlwollend zu unterstützen. Endlich ersucht er das Haus, sich zu Ehren des Alterspräsidenten von Bonin von den Plätzen zu erheben. Es geschieht. Demnächst geht das Haus zur Wahl des ersten Vicepräsidenten über. Es werden 197 Zettel abgegeben. Frh. Schenk v. Stauffenberg erhält 210, Frh. von Frankenstein 84 Stimmen, 3 Stimmen zersplittern sich. Gewählt ist also Frh. von Staufenberg, der die Wahl dankend annimmt.

Endlich folgt die Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Es wurden 277 Stimmzettel abgegeben; ungültig sind 67. Gültige Stimmen verbleiben 210. Die Majorität ist demnach 106. Stimmen erhielten: Fürst zu Hohenlohe-Langenburg 178, Abg. Hänel 31 Stimmen. Gewählt ist also Fürst von Hohenlohe-Langenburg, welcher die Wahl dankend annimmt. Auf den Vorschlag des Abg. Windthorst-Meppen werden die Schriftführer per Acclamation gewählt, worauf der Präsident die Quästoren ernennt:

Nächste Sitzung: Dienstag Nachm. 2 Uhr Gesetzentw. betr. die Untersuchung von Seeunfällen. Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Landtag.

28. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Februar.

Beginn der Sitzung bald nach 10 Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Dr. v. Komierowski betr. die Inhaftirung des Redacteurs des „Kuryer Pozn." Dr. Kantecki. Der Justizminister erklärt sich zur Beantwortung bereit. Der Interpellant stellt die Frage, ob der angeregte Fall zu Kenntniß der Staatsregierung gelangt und ob dieselbe eventuell geneigt ist geeignete Maßnahmen zu Gunsten des Inhaftirten zu treffen. Justizminister Dr. Leonhardt bejaht die erste Frage: hinsichtlich der zweiten handele es sich darum ob geeignete Mittel existiren. Es liege keine Maßnahme eines Staatsanwalts sondern eine richterliche Action vor. Und diese werde gedeckt durch die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Richter. Abg. Dr. Wehrenpfennig hält den Fall für bedauerlich; der Inhaftirte habe geschworen, daß er die Mittheilung nicht von einem Postbeamten erhalten habe; im Reichstage sei (von Liebknecht) dies behauptet worden, die Notiz habe zuerst im Vorwärts gestanden.

Sollte die Oberpostdirektion nicht in der Lage sein, ihre Requisition zurückzuziehen? Wenn das Verbrechen wirklich entdeckt werde, könnte dasselbe doch höchstens zur Entlassung des betr. Postbeamten führen, und um eines solchen Resultats willen solle eine solche Verhaftung fortdauern. Das Verfahren schmecke nach Tortur. Justizminister Dr. Leonhardt entgegnet, Kantecki habe ausdrücklich erklärt, daß er den Ort genau kenne, woher die Verfügung gekommen, die Verfügung kann daher wohl nicht zuerst im Vorwärts gestanden haben. Kantecki sei anheimgegeben, seine Beschwerde an die höchste Instanz der Postverwaltung, den Hrn. Reichskanzler zu bringen. Abg. Windthorst-Meppen bemerkt, seine Passivität dürfe man nicht decken wollen mit der Unabhängigkeit der Gerichte. Es wäre gefährlich generell feststellen zu wollen, ob ein Verbrechen vorliege, ohne daß die Untersuchung gegen eine bestimmte Person eingeleitet sei. In dem vorliegenden Falle könne die Mittheilung auch ohne Verbrechen geschehen sein.

Der Justizminister werde sich überzeugt haben, daß ein materielles Unrecht nicht begangen sei; er möge den Oberpostdirector in Bromberg ersuchen die Requisition zurückzunehmen.

Der Justizminister Dr. Leonhardt erwidert, daß er hierzu ebensowenig befugt sei, wie zu einer Erklärung an die Gerichte.

Abg. Lasker bittet die Sache im Reichstage zur Sprache zu bringen.

Abg. Windthorst-Bielefeld ist überzeugt, daß der Justizminister das hier hervortretende Unrecht sehr bedauere; derselbe möge sich bestreben eine Besserung unseres Rechtszustandes herbeizuführen.

Es folgt die 3. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Theilung der Provinz Preußen.

Abg. Dirichlet spricht gegen den Entwurf, ebenso noch der Abg. Seidel.

Abg. v. Rauchhaupt bringt im Namen der Gemeindekommission eine Petition des Kreises Osterode zur Kenntniß des Hauses, welche dahin geht, die Passarge als Grenze zwischen Ost- und Westpreußen festzusetzen. Er erklärt, daß er und seine Freunde auch in der 3. Lesung für die Vorlage stimmen werden. Er kann nicht zugeben, daß, wie der Abg. Windthorst-Bielefeld gemeint, den Freunden der Trennung die Beweislast obliege. Er beurtheile die Angelegenheit mit aller objektiven Ruhe.

Zu dem Gesetze gehen folgende Anträge

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

Das Wetter war abscheulich — rechtes Novemberwetter, aber Beryl hatte einen Vorsatz gefaßt, der ausgeführt werden mußte, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit. Am Tage nach ihrer Ankunft in Genf reiste sie in häufigen Unterbrechungen, um sich nicht zu sehr anzustrengen, nach Zermatt.

In dem kleinen Städtchen angelangt, zog sie genaue Erkundigungen über ihren treulosen Gatten ein, fuhr nach dem Hotel Riffel und fragte die Aufwärter aus, welche ihm zugeredet hatten, einen Führer anzunehmen. In solcher Jahreszeit und bei ihrer jetziger Schwäche konnte ihr nicht einfallen, den Monte Rosa zu besteigen. Sie setzte keinerlei Zweifel in Huplick's Geschichte — hegte keinerlei Hoffnung, daß ihr Gatte noch lebte. Sie wußte selbst nicht recht, warum sie ein solches Verlangen empfunden hatte, den Ort zu besuchen, wo er sein Leben verloren haben sollte, aber sie war jetzt mehr denn je überzeugt, daß Dane Langers todt war.

Sie erwähnte gegen Niemanden ihre Verwandtschaft zu ihm und reiste ein oder zwei Tage später nach Genf zurück.

„Und was soll ich jetzt thun? sagte sie matt zu sich selbst. „Wohin soll ich gehen?"

In die Villa Belvoir konnte sie nicht zurückkehren, selbst wenn sie es gewollt hätte; denn die Villa war bereits an Jemand anderes wieder vermiethet.

Zu Mrs. und Miß Graham konnte sie nicht gehen. Das waren keine Freunde für trübe Zeiten.

Sie dachte an die Pension Basset. Es war die einzige Heimath, die sie je gekannt hatte. Mrs. Basset hatte Mutterstelle bei ihr vertreten; freilich auf ziemlich kalte, lieblose und trockene Weise.

Beryl war von ihrem Onkel und einer jungen irischen Amme, als zweijähriges Kind nach Vevey gebracht worden. Die Amme war als Dienerin bei dem Kinde in der Pension, geblieben, bis Beryl acht Jahre alt war; und alle Zärtlichkeit und Liebe, die das junge Mädchen je gekannt hatte, waren ihr von dieser Amme geweiht worden. Aber die Amme war in ihre Heimath zurückgeschickt worden und Beryl hatte ihren Platz unter ihren Mitschülerinnen einnehmen müssen.

Mrs. Basset war durchaus keine zärtliche Natur und hatte für ihre Zöglinge stets nur die strenge Lehrerin zur Schau getragen. Sie äußerte für keine mehr oder weniger Zuneigung.

„Sie muß doch ein Herz haben," dachte Beryl in ihrem Elend und ihrer Verlassenheit. „In jedem Falle wird sie mir rathen. Ich will zu ihr gehen und sie fragen, was ich thun soll."

Diesem Entschlusse gemäß reiste sie noch am selben Tage mit der Eisenbahn nach Vevey, wo sie am Nachmittage ankam und im Hotel Monnet abstieg.

Sie ließ sich zu Essen geben, war aber so aufgeregt, daß sie kaum etwas zu sich nehmen konnte, und so wie es dunkel geworden war, schlug sie, dicht verschleiert, den Weg nach der Pension ein.

In zwanzig Minuten war sie vor dem wohlbekannten Gartenthore in der hohen Mauer angelangt.

Einige Minuten stand sie in peinlicher Unentschlossenheit da von ihrem Stolze gedrängt, selbst jetzt noch umzukehren; aber ihre Rathlosigkeit war zu drückend, um den Stolz siegen zu lassen. Mit plötzlicher Energie zog sie heftig an der Glocke.

Sie hörte hie Pförtnerin über den Hof kommen, hörte den Schlüssel im Schlosse knarren, und die Thür wurde langsam geöffnet. Rasch und ängstlich trat Beryl in den Garten.

„Ich wünsche Mrs. Basset zu sehen," sagte sie hastig. „Sagen Sie ihr — doch nein, geben Sie ihr diese Karte."

Sie gab der Pförtnerin eine Karte, auf welcher nichts stand, als der Name „Beryl". Die Frau schien die verschleierte Gestalt nicht zu erkennen, sperrte die Gartenthür zu und ging in's Haus.

Nur aus wenigen Fenstern des Hauses drang ein Lichtschein. Beryl folgte der Pförtnerin, welche sie in ein spärlich beleuchtetes Empfangszimmer führte, und dann fortging, um Mrs. Basset zu rufen. Beryl's Herz klopfte heftig, als sie allein war.

„Wie wird sie mich empfangen?" sagte sie zu sich selbst. „Wenn sie sich im Zorne von mir wendet, was soll aus mir werden?"

7. Kapitel.

Allein und verlassen.

Beryl mußte fast eine halbe Stunde in dem Empfangszimmer der Pension Basset warten, es war, wie bereits erwähnt, nur spärlich beleuchtet. Das Feuer in dem kleinen Kamin brannte sehr schwach und verbreitete nur wenig Wärme. Die Möbel waren mit dunkelbraunem Stoff überzogen, und das Zimmer war kalt, kahl und unfreundlich und hatte keine Spur von Behaglichkeit in sich. Das Mädchen zitterte vor Kälte und vor der Furcht, welche sie erstarrend beschlich.

Ihre Angst war fast unerträglich geworden, als die Thür aufging und Mrs. Basset, gefolgt von ihrem Gatten in's Zimmer trat. Er war jener bebrillte ältliche Herr, den wir bereits beschrieben haben. Er war sehr hager und trug stets eine feierlich ernste Miene zu Schau, die jetzt den finsteren Ausdruck eines Richters hatte, der im Begriffe steht, das Urtheil über ein schweres Verbrechen zu sprechen.

Mrs. Basset war eine große, starke Frau mit einem dicken, rothen Gesichte und Doppelkinn, und kleinen grauen Löchern an den Schläfen. Sie trug ein schwarzes Seidenkleid mit langer Schleppe. Sie hatte eine Haltung, als ob sie sich für eine Königin hielt, so stolz, dünkelhaft und strenge. Sie war die eigentliche Leiterin der Schule, und ihr Gatte war nur ihr Gehülfe.

Beryl stand beim Eintritt des Paares auf, trat einige Schritte vorwärts, schlug ihren Schleier zurück und enthüllte ein bleiches, mageres, angstvolles von Krankheit und Kummer abgezehrtes Gesicht und ein Paar flehentlich blickende braune Augen.

Sie streckte ihre magere Hand aus. Aber Mrs. Basset zog sich zurück, als fürchte sie eine Befleckung und sagte steif:

„Ich erhielt von meiner Pförtnerin Ihre Karte, Madame. Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Anwesenheit hier gar nicht begreifen konnte, nach Allem was vorgefallen ist."

„Nach Allem, was vorgefallen ist," wiederholte Mrs. Basset strenge, Beryl finster anschauend.

Die Hand des Mädchens sank an ihrer Seite herab. Sie versuchte zu sprechen, aber ihre Lippen bebten unb sie konnte ihre Stimme nicht beherrschen.

„Sie haben uns sehr viel Verdruß bereitet, Madame, dadurch, daß Sie mit einem Abenteurer durchgegangen sind," fuhr Mr. Basset mit tugendhafter Entrüstung fort.

„Sie hätten den Ruf meines Hauses verderben können. Eine Schülerin wurde uns von ihren Eltern weggenommen weil sie fürchteten, sie könnte durch Ihr schlechtes Beispiel verdorben

von den Abgg. Seidel und Dr. Miquel ein. 1. Dem §. 2 folgenden Zusatz zu geben: Bis zur erfolgten Einrichtung bleiben die gegenwärtigen staatlichen Organe der Provinz Preußen für beide neuen Provinzen in Wirksamkeit. 2. An Stelle des §. 4 folgende §§. 4 und 4a anzunehmen: §. 4 Die Theilung der Provinz Preußen tritt mit dem 1. April 1878 in Vollzug. Von diesem Zeitpunkte ab gehen die Rechte und Pflichten des bisherigen Provinzialverbandes von Preußen auf die neuen Provinzialverbände von Ost- und Westpreußen über, und zwar nach näherer Bestimmung eines Uebereinkommens, welches unbeschadet aller Privatrechte Dritter, unter Genehmigung des Staatsministeriums zwischen den Vertretern Ostpreußens einerseits und den Vertretern Westpreußens andererseits zu treffen ist. Zu diesem Behufe treten dieselben in gesonderten Versammlungen zusammen, auf welche §§ 26 bis 33 der Provinzialordnung sinngemäße Anwendung finden. Wenn ein solches Uebereinkommen bis zum 15. Oktober 1877 nicht zu Stande kommt, erfolgt die betreffende Regelung durch Gesetz. Streitigkeiten, welche bei Ausführung des Uebereinkommens entstehen, unterliegen des Ober-Verwaltungsgerichtes. § 4a. Die Vertheilung der auf die Ausführung oder Unterstützung von Chausseebauten bezüglichen Verpflichtungen des Staates, in welche der Provinzialverband von Preußen nach § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 8. Juli 1875 eingetreten ist, hat nach dem im § 2 des gedachten Gesetzes bezeichneten Maßstabe zu erfolgen. 3) Den § 5 in folgender Fassung zu ändern.

Bis zu der in Gemäßheit des §§ 4 und 4 a dieses Gesetzes bewirkten Auseinandersetzung u. bis zur Einrichtung der entsprechendeu Organe für die kommunale Verwaltung der neuen Provinzen Ost- und Westpreußen bleiben die bisherigen kommunalen Organe der Provinz Preußen für die beiden neuen Provinzen in Wirksamkeit. An der Diskussion über diese Anträge betheiligen sich außer den Antragstellern die Abgg. Kloß, Dr. Lasker und von Saucken-Tarputschen. Sämmtliche Anträge, denen der Reg. Kommissar Geh. Rath von Brauschitsch zugestimmt hatte, werden angenommen, ebenso das Gesetz im Ganzen. Demnächst wird die 2. Lesung des Kultusetats fortgesetzt bei Kap. 123. Beim Titel 6. bringt drr Abg. Dr. von Köhler-Göttingen, indem er die Verdienste der preußischen Verwaltung um die Hebung der Universität Göttingen dankend anerkannt, den Fall Hass-Exstein, der in Göttingen großen und ziemlichen Eindruck gemacht hat, zur Sprache. Der Regkommissar Geh. Rath Göppert legt den Gang der Sache dar. Daß die Regierung unrichtig verfahren, könnne nicht zugegeben werden, ein solches Urtheil werde nur in Kreisen gefüllt, die außerhalb der Universität stehen. Abg. Dr. Virchow betont, daß die ganze Differenz dadurch allein möglich geworden sei, daß, als die Fakultät die Hülfe eines außerordentlichen Professors verlangt habe, der Minister eine ordentliche Professur eingerichtet und einen Kaadjutor nach Göttingen gesandt habe. Die Erfindlichkeit des Hofraths Haase sei wohl erklärlich. Im Uebrigen würden solche Schwierigkeiten vermieden, wenn der Minister bei den Besitzungen sich vorher mit der Fakultät in Einvernehmen setze. Abg. Lauenstein hofft, daß es der Unterrichtsverwaltung gelingen werde, dem Hofrath Hasse seiner segensreichen Wirksamkeit ferner zu erhalten: —

Um 1¼ Uhr vertagt sich das Haus bis heute Abend ½8 Uhr. (Bericht der Budgetkommission über den Antrag Krach, betr. die Wilster-Marsch, und Fortsetzung der 2. Berathung des Kultusetats.

Deutschland.

Berlin, den 22. Februar. Zum Kultusetat Kap. 127, Tit. 5 stellte der Abg. Knörcke folgenden Antrag. Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzuforden, bei der bevorstehenden Unterrichtsgesetzgebung zugleich eine Revision des Elementarlehrerwittwen- und Waisenpensionsgesetzes vom 22. Dezember 1869 in angemessener Weise erhöht und entsprechende Erziehungsgelder für die Lehrerwaisen gewährt werden.

— Der Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft liegt nunmehr vor. Derselbe ist sehr umfangreich, weshalb wir nur die Stelle mittheilen, die auf den Konflickt mit Sachsen sich bezieht. Von den Befürwortern der Vorlage wurde bemerkt, die Mehrheit habe seither die Regierung in ihren Bestrebungen das eigene Staatsbahnnetz durch Bau oder Kauf auszudehnen u. den dominirenden Einfluß des Saats auf die Privat- und sonstige Bahnen, kräftigst unterstützt, und erst im vorigen Jahre dem großen Plane des Uebergangs der preußischen Staatsbahnen, u. deren Verwaltungs- u. Aufsichtsrechte auf das Reich gutgeheißen. Der vorliegende Gesetzentwurf bezweckte in dieser Richtung einen großen Schritt weiter zu thun; weiche hier die Landesvertretung zurück, so sei das um so nachtheiliger, als gerade in diesem Falle bei dem Nachbarstaate Sachen die Tendenz sich abzuschließen hervorträte, die preußischerseits im öffentlichen Interesse zurückgewiesen werden müsse. Die frührer erwähnte Note der sächsischen Regierung vom 2. d. Mts. sei eingetroffen und durch das Dresdener Journal vom 16. d. Mts. in ihrem vollen Wortlaute veröffentlicht worden. Sie beharre nicht nur bei der früheren ausgesprochenen Weigerung, die Betriesbübernahme der Berlin-Dresdener Bahn durch Preußen ihrerseits zu genehmigen, sondern betone auch die Absicht die auf ihrem Gebiete liegenden Bahnstrecken vollständig zu erwerben und überall selbst zu betreiben. Demgemäß widersetzte sich Sachsen dem Uebergang des Betriebes auf irgend einen Dritten und wolle die Verlegenheit der Gesellschaft benutzen, um die auf sächsischem Gebiete belegene Strecke der Bahn (Dresden-Elsterwerda) in ihren Besitz und Betrieb zu bringen. Ein solches Verfahren sei gegen die Grundsätze des im Staatsvertrag von 1872 zugestandenen, unter Preußens Leitung stehenden einheitlichen Betriebes. Die Theilung des Betriebes auf der Berlin-Dresdener Bahn würde aber von großem Nachtheile für Preußen wie für die allgemeinen Verkehrsinteressen sein. Dresden sei der End- und Schwerpunkt der Bahn. Angesichts solcher Lage sei es angezeigt, die preußische Regierung in ihren Vorschlägen zu unterstützen u. s. w.

— Der Gesetzentwurf betr die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen ist dem Reichstage bereits zugegangen. Derselbe war bekanntlich schon in der vorigen Session dem Bundesrathe vorgelegt worden. Der einzige Paragraph bestimmt, was folgt: „Landesgesetze für Elsaß-Lothringen können mit Zustimmung des Bundes und ohne Mitwirkung des Reichstags vom Kaiser erlassen werden, wenn der durch den kaiserlichen Erlaß vom 29. Oktober 1874 eingesetzte Landesauschuß denselben zugestimmt hat.“ Außerdem ist der Gesetzentwurf betr. die Untersuchung von Seeunfällen eingebracht. Derselbe unterscheidet sich nur in unwesentlichen Punkten von der vorjährigen Vorlage.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. Februar. Gestern wurden die Verhandlungen der Minister und Delegirten in der Bankangelegenheit fortgesetzt. Es waren in der Conferenz 187 Mitglieder und wurden von den Ministern Erklärungen über die Zusammensetzung der Bankverwaltung und deren Vorstände, wie sie aus den projectirten Wahlen hervorgehen sollen. gegeben Die nächste Conferenz soll Abends anberaumt werden.

— Die russische Zirkulardepesche ist (wie offiziös verlautet) offiziell noch nicht beantwortet, aber das petersburger Kabinet ist bereits verständigt, daß Oestreich sich der Auffassung Englands anzuschließen geneigt sei, nach welcher die Weigerung der Pforte, sich den Forderungen der Konferenz zu fügen, einen Kriegsfall nicht begründe, und daß es jeder einzelnen Macht überlassen bleiben müsse, nach Maßgabe ihrer eigenen Interessen in der Weiterentwicklung der Ereignisse Stellung zu nehmen.

Frankreich. Paris, 23. Februar. Fürst Hatzfeld wird bis Ende der Woche hier weilen und dann nach Madrid zurückkehren. — Die Thronrede des deutschen Kaisers hat nach den Verlautbarungen der Pariser Blätter einen friedensgünstigen Eindruck gemacht, wenn man auch aus derselben herausfühlte der Krieg zwischen Rußland und der Türkei sei unabwendbar. Es heißt hier, die Pforte werde nach dem definitiven Friedensschlusse mit Serbien und Montenegro an die Mächt, die Aufforderung stellen, ihren Einfluß zur Entwaffnung Rußlands aufzubieten Die in Marseille gefürchtete Wiederholung der Ruhestörung durch die Arbeiter ist nicht eingetreten. Auch die revoltirenden Hafenarbeiter haben sich beruhigen lassen. — Dem Feste in der deutschen Botschaft wohnten 600 Personen und darunter 200 Damen in gesuchtester Toilette an.

Großbritannien. London, 22. Februar. Rußland wie die Türkei fahren fort, große Quantitäten Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten zu beziehen. Rußland — schreibt der amerikanische Korrespondent der „Times“ unterm 6. d. Mts. — kauft hauptsächlich Schießpulver, während die Türkei sich mit Waffen und Patronen versorgt. Rußland hat mehrere Monate hindurch unsere ersten Pulvermühlen in ungewöhnliche Thätigkeit versetzt und nun kommt in New-York eine Ladung von 150 Tonnen Pulver an, um für seine Rechnung unverzüglich verschifft zu werden. Die Türkei hat die Winchester Army Company in Newhaven seit 1870 beständig beschäftigt sie läßt auch Waffen in Providence und andererwärts fabriziren. Sämmtliche erste amerikanische Fabrikanten von Waffen, Schießpulver und anderem Kriegsmaterial haben seit Monaten volle Zeit gearbeitet, um großartige Bestellungen für türkische, russische oder österreichische Rechnung auszuführen. Die Windischer Companie verfertigt täglich 500,000 Stück Patronen und Kartätschen und hat bereits 100 Millionen Stück nach Constantinopel gesandt, wo die meisten derselben gefüllt werden. — Dem soeben veröffentlichten sechsten Band der Depeschen des Herzogs von Wellington entnimmt die „Morning Post“ einige Briefe, welche den Stand der orientalischen Frage im Jahre 1829 behandelnd, mitunter ziemlich auf die heutigen Verhältnisse passen. So schrieb der Herzog am am 21. August 1829 an Lord Aberdeen: „Ich gestehe, daß mir schlimm wird, wenn ich von dem Wunsche des Kaisers (von Rußland) nach Frieden höre. Wenn er den Frieden wünscht, warum schließt er ihn denn nicht? Können die Türken ihm einen Augenblick Widerstand leisten? Er weiß sie können es nicht. Warum erklärt er nicht in versöhnlicher Weise seinen Wunsch nach Frieden, sowie vernünftige Bedingungen, denen die Pforte beitreten kann? Dies würde ihm morgen den Frieden geben. Er schaut nach Eroberungen aus und nach und nach würde die Plünderung Constantinopels, wenn nichts Anderes, mehr als einen hungernden Anspruchsmacher auf seine Freigebigkeit befriedigen, außer dem, was es dem öffeutlichen Schatze einbringen würde. Das Weiseste was Metternich je that, war, Oesterreich zu bewaffnen; sobald der türkische Krieg begann. Wenn er dies nicht gethan hätte, würde Oesterreich angegriffen worden sein, sobald der türkische Krieg zum Abschluß gebracht worden sein würde. Ich glaube nicht ein Wort von dem Wunsche nach Frieden auf Seiten eines jungen Kaisers an der Spitze einer Million von Menschen und der niemals sein Schwert gezogen hat.“

— Wie „W. T. B. aus London, 23. Februar, meldet, erklärte in der gestrigen Sitzung des Oberhauses der Premier Lord Beaconsfield in Beantwortung einer Anfrage Lord Rosebery's, er hoffe demnächst eine Vermehrung der Konsulate in der Türkei in Vorschlag bringen zu können. Lord Derby kam auf die Anfrage des Herzogs von Argyll in der Dienstagssitzung in Betreff der am 24. December v. J. vom Großvezier an ihn gerichten Depesche zurück und erklärte, diese Depesche sei die Antwort der Pforte auf seine Glückwünsche zur Ernennung Midhat Paschas zum Großvezier gewesen.

London, 23. Febr. „Standard,“ „Morningpost,“ „Daily Telegraph“ und „Morning Advertiser“ besprechen die gestern bei Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede u. äußern sich sehr günstig über dieselbe. Die Blätter meinen, daß die Worte des deutschen Kaisers allgemeine Befriedigung hervorrufen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens neu beleben würden.

Rußland. Die „Pol. Korresp.“ meldet: Die Kreisvertretung von Odessa nimmt eine Anleihe für die Bedürfnisse der Südarmee auf. Die dritte Klasse der donischen Kosacken ist einberufen für die Kaukasus-Armee neben den Kosacken von Kuban, Tereck und Astrachan auch die des Ural und Sibiriens. Persien verpflichtete sich gegen Rußland, 30,000 Mann an der Grenze gen Bagdad aufzustellen.

Spanien. Madrid. Cosas d' Espanna. Eine gute Illustration altspanischer Zustände bietet das in einigen Provinzen wieder auftauchende Räuberunwesen „el baubolerismo“. Auf keiner Landstraße und in keinem Eisenbahncoupé ist man vor den Räubern sicher; bis vor die Thore Madrids dehnen diese Banden ihre Raubzüge aus und brandschatzen die Eisenbahnreisenden, gleichviel in welcher Klasse sie fahren, denn in jeder, bald hier bald da, taucht plötzlich ein Fahrgast auf, der seine Mitreisenden unter Androhung von Gewalt ihrer Baarschaft beraubt und kurz vor der Station spurlos verschwindet. Der letzte Fall dieser Art ereignete sich ganz in der Nähe der Hauptstadt. Zwei Räuber, bis an die Zähne bewaffnet, beraubten drei Reisende, von denen einer mit einem Dolchstiche bedacht wurde. Beim Einfahren in den Bahnhof verschwanden die gefährlichen Gäste aus dem Waggon, ohne daß ihre Spur hätte verfolgt werden können. Um diesem Unwesen zu steuern, hat die Regierung

---

werden. Andere Eltern haben uns geschrieben und uns den Rath gegeben, unserere Zöglinge besser zu bewachen — als ob Nonnen in einem Kloster je abgeschiedener gehalten würden, als unsere Zöglinge! Sie haben unser Vertrauen mißbraucht, Sie haben sich als schlecht und unwürdig erwiesen!“

„Durchaus schlecht und unwürdig,“ sagte Mr. Basset's eheliches Echo mit noch finsterer Miene.

Mrs. Basset setzte sich in einen Lehnstuhl, wie in einen königlichen Thron.

Schwach und zitternd sank Beryl gleichfalls auf einen Sitz.

„Ich höre,“ sagte Mrs. Basset, daß die Vergeltung, welche den Schuldigen früher oder später stets ereilt, auch Sie ereilt hat. Ich habe meinen Zöglingen von Ihrer schrecklichen Geschichte so viel erzählt, als Anstand u. Zartgefühl zulassen, und Sie ihnen als warnendes Beispiels von den Folgen des Ungehorsams aufgestellt. Eine meiner Lehrerinnen — Mademoiselle Bartol, welche eine Schwester in Lausanne hat — sagte mir, daß ein Dr. Roaud, mit dem sie bekannt ist, erzählt habe, Ihr Gatte sei todt. Ist diese Geschichte wahr?“

„Ja Madame, er ist todt.“

„Seltsame Vergeltung,“ hauchte Mrs. Basset.

„Merkwürdige Vergeltung,“ murmelte ihr Gatte.

„Inmitten seiner Sünden niedergeschmettert!“ sagte Mrs. Basset. „In seiner Jugend gefällt, wie ein unfruchtbarer Feigenbaum. Welch' eine Lehre für die Irrenden! Ich habe durch Mademoiselle Bartol auch gehört, Beryl, daß Cangers nur ein angenommener Name war, und daß der Mann der sich Cangers nannte, eine Frau in England habe, und daß Sie kein Recht hätten, einen anderen, als Ihren Mädchennamen zu tragen, Ist das auch wahr?“

„Ich hörte nie etwas davon, daß er eine Frau in England habe, Madame,“ sagte Beryl, deren bleiche, stolze Lippen sich strenge verzogen.

„Sie hörten nie etwas davon? Barmherziger Gott! Glauben Sie noch immer an den Mann?“ rief Mrs. Basset aus. „Verehren Sie sein Angedencken, und halten Sie ihn für fehlerlos?“

Beryl's Stillschweigen wurde als eine Verneinung aufgefaßt.

Ich sehe, daß Sie keine Trauer um ihn tragen,“ sagte Mr. Basset mit einem Blick auf die alten Schulkleider des Mädchens. „Das beweist, daß Sie doch noch eine Spur von Ehrenhaftigkeit in sich haben. Es beweist, daß Sie sich nicht für seine Wittwe halten. Wenn er Sie unter einem angenommenen Namen geheirathet hat, sind Sie nicht seine Wittwe. Sie sind weder Mädchen, noch Frau, noch Wittwe. Barmherziger Himmel was sind Sie?“

„Ein Mädchen, an dem furchtbar gesündigt worden ist — das fast allen Glauben an Gott und die Menschheit verloren hat!“ rief Beryl. „Ein Mädchen, das vollständig verlassen und heimathslos in der Welt steht, nnd das zu Ihnen heute um einen Rath kommmt. Sie sind die einzigen Beschützer, die ich seit meiner frühesten Kindheit gekannt habe. Sie sind die einzigen Eltern, die ich hatte. Wollen Sie nicht Mitleid mit mir haben, wie fehlerhaft u. unglücklich ich auch bin, und mir helfen?“

Sie schaute sie Beide mit innig flehenden Blicken an.

Mr. Basset sah seine Frau an. Diese Dame blähte sich mit großer Wichtigkeit auf u. antwortete:

„Ich bin überrascht, daß Sie so zu uns sprechen, deren Vertrauen Sie so entsetzlich mißbraucht haben. Es ist mir die Geschichte vom verlorenen Sohn in der heiligen Schrift, aber wir sind nicht Ihre Eltern, Miß. Wir haben Pflichten gegen uns und unsere unschuldigen Zöglinge. Wir können Sie nicht zurücknehmen in unser unentweihtes Haus und unsere Schülerinnen der Befleckung aussetzen. Nein, Miß, als Sie dieses Paradies verließen, hat sich der Engel mit dem flammenden Schwerte vor unser bescheidenes Thor gestellt. Sie können hier nicht wieder eintreten.“

„O, ganz gewiß nicht!“ sagte Mr. Basset feierlich. „Nach einem solchen Fortgehen kann es keine Rückkehr geben.“

„Ich verlange durchaus nicht, daß Sie mich meinen früheren Platz als Ihre Schülerin einnehmen lassen sollen,“ sagte Beryl. „Es ist mir klar, daß meine Vergangenheit unwiderbringlich begraben ist. Aber wollen Sie mir nicht dazu verhelfen, eine Stellung als Gouvernante zu bekommen? Ihre Empfehlung würde mir eine solche Stelle in Genf, oder sonst wo, leicht verschaffen.“

„Sie verlangen eine Unmöglichkeit,“ sagte Mrs. Basset kalt. „Was? Soll ich als Erzieherin für junge, unschuldige Kinder ein Mädchen mit Ihrer Geschichte empfehlen? Ich will meinen Einfluß nicht zu schlechtem Zwecke gebrauchen. Ich will mich dieser Gefahr nicht aussetzen, denn früher oder später würde Ihr wahrer Charakter entdeckt werden, und Sie würden enthüllt dastehen als das Mädchen, das durchaus keine legitime Frau war, während sie sich dafür hielt, als die Person, die mit einem gemeinen Abenteurer aus einer der bestbeleumdeten Schulen entflohen ist.“

„Es ist unmoglich!“ wiederholte Mr. Basset. „Wir können unseren Einfluß nicht in so unwürdiger Weise gebrauchen.“

„Wollen Sie mir nicht sagen was ich thun soll, Mrs. Basset?“ fragte Beryl verzweifelnd. „Ich bin sehr geeignet zum Unterrichten, aber ohne Empfehlung kann ich nicht hoffen, eine Stelle zu bekommen. Kann ein Mädchen wie ich, nichts als Näharbeit finden?“

Mrs. Basset schüttelte den Kopf. Mr. Basset machte dieselbe Geberde um seine strenge Verneinung anszudrücken.

„Was denn?“ rief Beryl. „Was bleibt mir übrig? Vielleicht kommt es gar noch zu dem, was er mir zu thun angedeutet hat — daß ich in den Kaffeehäusern singen soll?“ und ihr Ton wurde furchtbar bitter. „Dazu werde ich keine Empfehlungen brauchen.“

Mrs. Basset schaute sie entsetzt an.

„Ich kann kaum glauben, daß Sie das unschuldige Mädchen sind, das Sie noch vor kurzer Zeit waren,“ sagte sie strenge. „Wahrlich, der Weg nach abwärts geht sehr rasch. War es Ihr abenteuerlicher Begleiter, der Ihnen den Rath ertheilte, in den Kaffeehäusern zu singen? Sie scheinen an dieser Idee Gefallen zu finden. Irregeleitetes Mädchen, halten Sie ein auf dem Wege des Verderbens! Gehen Sie nicht weiter!“

„Noch einen Schritt,“ murmelte Mr. Basset, „und Sie können in die schwarze Tiefe endlosen Elends stürzen.“

„Soll ich verhungern?“ fragte Beryl trotzig mit blitzenden Augen. „Giebt es keinen ehrlichen Weg, mir mein Brot zu verdienen? Ich wäre gern gestorben, aber ich konnte nicht. Ich kann mein eigenes Leben nicht zerstören. Wie soll ich es erhalten? Weil ich ein Unrecht gethan habe und an mir ein abscheuliches Unrecht begangen wurde, soll es deshalb keinen Platz in der Welt für mich geben, kein Brot, meinen Hunger zu stillen, kein Dach, mich aufzunehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

in der „Gacela“ das von den Cortes angenommene Gesetz veröffentlicht, durch welches die von Räubern heimgesuchten Gegenden in Belagerungszustand erklärt und die der bezeichneten Verbrechen Beschuldigten sofort durch ein hierfür eingesetztes Kriegsgericht abgeurtheilt werden. Außerdem darf jeder Bürger Verdächtige festnehmen und sie den Gerichtsbehörden übergeben und jede Familie, von der ein Mitglied einen Räuber dingfest gemacht, hat Anspruch auf eine Reihe von Jahren vom Militärdienst befreit zu werden. Spanische Zustände, spanische Gesetze!

San Sebastian, 17. Februar. Das Pulvermagazin der Citadelle ist in die Luft geflogen; neun Artilleristen wurden getödtet.

Türkei. Wie man der K. Z. aus Pera 21. Februar telegraphirt, verzichtet die Pforte Serbien gegenüber auf ihre früheren Forderungen und es bleiben nur noch einige Formsachen zu erledigen, so daß man einer baldigen vollkommenen Verständigung entgegensieht.

Nach einem Telgramm des „Standard“ aus Konstantinopel vom 20. ist ein amtlicher Ausweis über die türkische Flotte erschienen. Es sind an Panzerschiffen vorhanden: 6 Fregatten, 9 Korvetten, 2 Monitors und 5 Kanonenboote. Die hölzernen Schiffe umfassen: 4 Kriegsschiffe, 4 Fregatten, 7 Korvetten, 15 Wachtschiffe, 5 Schooner, 4 Kanonenboote, 2 kaiserliche Yachten, 10 Avisoboote, 43 Transportschiffe. Im Ganzen 116 Schiffe von 101,102 Tons, 2570 Pferdekraft, 759 Geschützen und 16,038 Mann Besatzung (2 Panzerfregatten und 2 Panzerkorvetten sind außerdem auf der Themse im Bau begriffen).

Konstantinopel, 22. Februar. Heute hat eine außordentliche Sitzung des Ministerraths stattgefunden; die heutige zweite Konferenz der serbischen Delegirten bei Safvet Pascha dauerte gegen 3 Stunden und soll, wie verlautet, dabei ein fast vollständiges Einvernehmen hergestellt worden sein. Die nächste Konferenz ist auf Sonnabend festgesetzt. Die verzögerte Ankunft der montenegrinischen Deligirten soll, wie man wissen will, eine förmliche Verlängerung des Waffenstillstandes nicht nach sich ziehen, im beiderseitigen Einvernehmen der Pforte und des Fürsten von Montenegro seien jedoch Befehle an die Truppenbefehlshaber ergangen, sich in Devensive zu halten.

Nordamerika. Nach Mittheilung von „W. T. B.“ aus Washington vom gestrigen beschäftigte sich die zu Entscheidung der Präsidentenwahl eingesetzte Fünfzehner-Kommission mit der Prüfung der Wahlstimmen von Oregon. Das Ergebniß dieser Prüfung dürfte entscheidend sein für die Wahl des künftigen Präsidenten. Wird die von den Demokraten angefochtene Wahl des republikanischen Postmeisters von der Kommission als gültig anerkannt, so ist Hayes gewählt, wird sie dagegen verworfen, Tilden. — Nach Newyorker telegraphischer Meldung ist der Hamburger Dampfer „Franconia,“ welcher bei St. Thomas auf ein Riff aufgelaufen war und festsaß, glücklich wieder abgebracht und unversehrt geblieben.

Provinzielles.

*** Aus Westpreußen, den 22. Februar (O. C.) Eine polnisch-ultramontane Zeitung findet sich veranlaßt, ihren Lesern eine Schilderung des Lebens des heiligen Vaters zu liefern. Dieselbe ist so interessant, daß es wohl verlohnt, davon einen Auszug zu bringen: „Zu was legen die Katholiken dem heiligen Vater freiwillige Opfer zusammen? Obgleich man dem heiligen Vater das ganze Land und die Einnahmen des Reiches genommen hat, so hören wir doch so oft und hauptsächlich von unsern Gegnern die größten Vorwürfe, (also auch von unsern Freunden?) zu was der Papst so viel Geld verwendet, welches ihm die katholische Welt fortwährend als Opfer bringt! Mancher sieht dies mit schmalem Auge an, daß der Papst, welcher in dem größten und schönsten Palaste der Welt wohnt, Almosen von den allerärmsten Wittwen und Waisen empfängt. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, den heiligen Vater in seiner Arbeit und Mühe zu sehn, dabei in seinem Kummer um die ganze katholische Welt, der wird es erfassen, daß ohne jene Gaben und freiwilligen Opfer von seinen Kindern, er ein von Allen verlassener und der größten Noth preisgegebener Vater wäre. Der Papst braucht von allen Wohnungen des vaticanischen Palastes für seine Person nur drei Gemächer. Seine ganze Lebensweise ist so einfach, daß mancher Beamte und Unterbeamte mehr für sich braucht als er. Es wohnen im Vatican Offiziere und Generäle seiner frühern Armee, welche in die Armee Victor Emanuel's nicht eintreten wollten und auch um diese und ihre Familien muß er sich kümmern. Es wohnt im Vatican eine Ehrenwache, oder Schweizergarde von 100 Mann und alles dies wird auf seine Kosten unterhalten. Zu was braucht der Papst 100 Soldaten? frägt so mancher Spötter, aber hast Du denn nicht gehört, oder gelesen, daß ungeachtet der auf den Corridoren stehenden Wachen, sogar schon von der Straße aus in die Fenster des Vatikans geschossen worden ist? Was möchten sich wohl die Räuber erlauben, wenn der heilige Vater nicht wenigstens diesen Schutz hätte? Der heilige Vater verwendet zu seinem eigenen Unterhalt nicht mehr als 2 Thaler täglich, damit nur für die edlen Zwecke mehr erspart wird.“ Nach diesen Jeremiaden kommt der hinkende Bote nach. „Opfert“ heißt es dann in allen Tonarten. Veranlassung dazu bietet das bevorstehende 50jährige Bischofs-Jubiläum des Papstes. Die ganze Welt, heißt es, sammelt dazu, um dem heiligen Vater eine möglichst große Fundation als Geschenk darbringen zu können. Auch werden die Gläubigen aufgefordert, sich an der im Monat Mai bevorstehenden Pilgerfahrt nach Rom zu betheiligen, „um zu beweisen die Treue zum apostolischen Stuhle, ungeachtet der mit Stroh gedeckten Hütten und ungeachtet der Armuth ihrer Bewohner. Mit den schlechten Zeiten und mit dem so viel erwähnten Steuerdruck scheint es also nicht weit her zu sein, wenigstens nicht in den Kreisen der Gläubigen. Daß der heilige Vater auf Stroh liegen muß, wird den Gläubigen noch so nebenbei im Beichtstuhl und bei anderen Gelegenheiten erzählt.

= Gollub, 23. Februar. (O. C) Heute in der Morgenstunde wurden die hiesigen Bewohner durch die Feuerglocke geweckt. Es brannten trotz der nassen Witterung die isolirt stehenden Gebäude des Schuhmachers Tucholski in der Straßburger Vorstadt. Um das Feuer schnell zu dämpfen wurde das Wohnhaus zum großen Theil eingerissen. Das Mobiliar wurde gerettet. Ueber die Entstehung ist bis jetzt nichts entdeckt worden. — Obgleich von Seiten des hiesigen Magistrals schon vor Neujahr öffentlich bekannt gemacht wurde, daß die Hunde hier von Januar ab Maulkörbe tragen müssen, laufen die Köter bis jetzt vergnügt ohne dieselben umher und läuft Mancher Gefahr, von denselben gebissen zu werden.

— In Graudenz ist das Weichseleis gestern Nachmittag 5 Uhr bei wenig über 16 Fuß Wasser zum Aufbruch gekommen. Dasselbe soll sehr mürbe sein, hat sich aber dennoch wenig unterhalb wieder gestopft und dadurch das Wasser bis auf 22 Fuß zum Steigen gebracht, so daß Gefahr den Niederungen droht. — Bei Culm war gestern freier Eisgang.

— Aus der Tucheler Haide, 21. Februar Auf den Förster L. in Laske (Forstrevier Charlottenthal) ist von einem Wilddiebe geschossen worden. Der Förster ist nicht unerheblich verletzt. (Ges)

Tilsit. Ein grauenerregendes Verbrechen ist hier am 21. Febr, entdeckt worden. Ein Schuheinfassermädchen hat ihr neugeborenes Kind im Ofen verbrannt. Der entsetzliche Geruch führte zur Entdeckung auf frischer That. Die unnatürliche Mutter (Auguste Denk mit Namen) welche angiebt, daß das Kind todt zur Welt gekommen, ist augenblicklich in der Heilanstalt. (T. W.)

— Gestern bewegte sich ein Zug kleiner szameitischer Schlitten durch unsere Stadt, welche von dem Bahnhofe eine große Ladung Fische nach Rußland zu den bevorstehenden Fasten hinüberführten. In den masurischen Seen sollen gegen 75,000 Stück Bressen gefangen sein, welche über Korschen und Insterburg hierherkamen und von hier nach den verschiedenen Gegenden Rußlands geschafft werden. (T. W.)

Bromberg, 21. Febr. Kreditverein G. Böltzke. Dem soeben veröffentlichten Verwaltungsbericht des Bremberger Kreditvereins G. Böltzcke für das Geschäftsjahr 1867 entnehmen wir, daß das Aktienkapital sich im verflossenen Jahre durch Ausgabe von 85 Aktien zu 600 M. erhöht hat. Der Kassenumsatz bezifferte sich 1876 auf 4,894,575 M. Der zur Vertheilung gelangende Reingewinn beträgt 17,273 M. Davon erhalten die alten Aktien 8½ pCt.=51 M. pro Aktie, Lit. B. 7 pCt.=42 M. pro Aktie 813 M. fließen dem Reservefonds zu.

Posen, 23. Februar. Provinzial-Aktienbank. In der gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen wurde entgültig beschlossen, nach Abschreibung von 40,000 M. für mögliche eintretende Ausfälle eine Dividende von 6½ Prozentpro 1876 zur Vertheing zu bringen.

Locales.

— **Vorschuß-Verein.** Die auf Freitag d. 23. Abds. 8 Uhr im Saale des Schützenhauses stattgehabte General-Versammlung des Vorschußvereins war von mehr als 100 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Herr Kaufmann H. Schwartz sen. constatirte bei der Eröffnung, daß die General-Versammlung den Statuten gemäß einberufen und gehalten sei, worauf man zu dem 1. Gegenstande der Tagesordnung, der Rechuungslegung über das 4. Quartal 1876 überging. Die Revision des Kassen- und Wechsel-Bestandes ist am 31. Decbr. 1876 durch den Controlleur des Vereins, Herrn Kaufmann Gerbis bewirkt und hat derselbe nichts zu erinnern gefunden. Die Revision des Abschlusses ist am 22. Januar durch die Herren H. Schwartz, Neuber und Feyerabend vollzogen und die Richtigkeit desselben von ihnen bescheinigt worden. Der Ausschuß hat die Bücher am 15. Februar geprüft und keine Erinnerung aufgestellt.

Es haben wie der Abschluß ergiebt, die Aktiva betragen 1) Kassenbestand 1668 Mk. 55 Pf., 2) Wechselbestand 664,956 Mk., 3) das Mobiliar 268 Mk. 80 Pf., 4) Guthaben bei der deutschen Genossenschafts-Bank 653 Mk. 75 Pf. 5) Hypotheken-Conto 2250 Mk., 6) Effecten 4810 Mk. 50 Pf., 7) Giro-Conto 300 Mk., in Summa 674907 Mk. 60 Pf. Dagegen bestanden die Passiva in 1) Guthaben der Mitglieder 207075 Mk. 18 Pf., 2) Sparkassen-Conto 168890 Mk. 57 Pf., 3) Depositen-Conto 250316 Mk. 49 Pf., 4) Depositen-Zinsen von 1875 noch rückständig 761 Mk. 37 Pf., 5) Reservefonds-Conto 14253 Mk. 69 Pf., 6) Ueberschuß 33610 Mk. 30 Pf.; balancirt also mit den Activis auf 674907 Mk. 60 Pf.

Die Einnahmen hatten im 4. Quartal 1876 betragen: 1) im Hypotheken-Conto 247 Mk. 50 Pf., 2) im Wechsel-Conto 865575 Mk. 53 Pf., 3) im Mitglieder-Guthaben-Conto 9234 Mk., 90 Pf., 4) im Reservefonds-Conto 491 ℳ 19 Pf., 5) im Sparkassen-Conto 31831 Mk. 21 Pf., 6) im Depositen-Conto 124374 Mk. 74 Pf., 7) an Ueberschuß 8397 Mk. 35 Pf.

Die Ausgaben im 4. Quartal waren: 1) im Hypotheken-Conto 247 Mk. 50 Pf., 2) noch von 1875 Depositen-Zinsen-Conto 453 Mk. 51 Pf., 3) Wechsel-Conto 920024 Mk. 20 Pf., 4) Mitglieder-Guthaben-Conto 487 Mk. 50 Pf., 5) Sparkassen-Conto 24864 Mk. 18 Pf. 6) Depositen-Co. 100820 Mk. 85 Pf. Die sämmtlichen vorher aufgeführten Einnahmen hatten sich belaufen auf 1040172 Mk. 72 Pf., dazu ein alter Cassen-Saldo von 9393 Mk. 87 Pf., macht zusammen 1049566 Mk. 29 Pf. Die Ausgaben hatten sich belaufen auf 1047897 Mk. 74 Pf., wozu ein neuer Cassen-Saldo von 1668 Mk. 55 Pf. zu rechnen ist, mit welchem die Ausgaben sich gleichfalls auf 1049566 Mk. 29 Pf. beliefen.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des 3. Quartals 856, hinzugetreten sind im 4. Quartal 27, ausgeschieden 3, der Verein hatte also am Schluß des Jahres 1876 eine Mitgliederzahl von 880.

Demnächst erstattete, da der Vorsitzende des Ausschusses Hr. Behrensdorff nicht anwesend war, der erste Vorsteher Hr. Kaufmann Schwartz den Bericht über das Geschäftsjahr 1876. Der Nettogewinn von 1876 betrug incl. 5909 Mk. Vortrag aus 1875 die Summe von 21641 Mk. 85 Pf.; davon fallen 16⅔ pCt. als Tantieme mit 3597 Mk. 12 Pf. an den Rendanten, 5 pCt. mit 899 Mk. 30 Pf. an den Reservefonds, so daß nach Abzug dieser beiden zusammen 4496 Mk. 42 Pf. betragenden Posten noch 17145 Mk. 43 Pf. Gewinn verblieben. Der Ausschuß schlug vor hieraus eine Dividende von 10 pCt. an die Mitglieder zu vertheilen und den Rest 299 Mk. 73 Pf. dem Dividenden-Conto 1877 gutzuschreiben. Der Vorschlag des Ausswusses wurde einstimmig genehmigt.

Zu Rechnungs-Revisoren wurden darauf gewählt die Herren: Calculator Müller, Leop. Neumann, E. Szyminski. Darauf schritt die General-Versammlung zur Wahl des Rendanten. Zu Stimmzählern wurden die Herren Szyminski und Gutsch jun., zu Wahlaufsehern die Herren Appel und Lissak vom Vorstande ernannt. Es wurden 106 Stimmzettel abgegeben, von denen 102 auf den bisherigen Rendanten Herrn A. Heins lauteten, der also für die nächsten 3 Jahre zum Rendanten wiedergewählt ist. Für die Wahl der Ausschußmitglieder blieben dieselben Aufseher und Stimmzähler in Thätigkeit, es wurden dabei 105 Stimmzettel abgegeben, es erhielten Herr Mentz 96 Stimmen, Herr Behrensdorf 91 Stimmen, Herr Bartlewski 80 Stimmen, es sind alle 3 auch auf 3 Jahr wiedergewählt.

— **Protestanten-Verein.** Die Februar-Sitzung des Protestanten-Vereins, welche wegen des Zusammentreffens mit dem Copernicus-Feste von dem 19. auf den 26. v. Mts. verlegt werden mußte, wird nun am nächsten Montag stattfinden. Auf der Tagesordnung für diese Sitzung stehen: 1. ein Vortrag des Herrn Hauptmann Rafalski über Socialdemokratie und Arbeiter-Verhältnisse; 2. von Herrn Drechslermeister Borkowski einige nachträgliche Bemerkungen über Sonntagsruhe und Sonntagsfeier, welcher Gegenstand in der Januar-Sitzung eingehend besprochen war; 3. Die Neuwahl des Vorstandes; 4. Die Uebergabe der Vereinsbibliothek an einen besonders zu ernennenden Bücherwart, welcher zugleich auch die Aufsicht über die von dem Verein gehaltenen Zeitschriften zu führen hat. Seit langer Zeit ist die Tagesordnung einer Sitzung nicht so reichhaltig und zugleich so viel Interesse erweckend gewesen, eine recht zahlreiche Theilnahme an der Zusammenkunft vom 26. ist deshalb sehr zu wünschen und auch wohl zu erwarten.

— **Verein für Volksbildung.** In der nächsten Sitzung am Montage, den 26. d. Mts., wird Herr Lehrer Mirowski einen Vortrag halten über „die Beschränkung des Unterrichts auf den Vormittag.“ — Gäste sind willkommen. —

— **Nachträgliches zu dem Feuer im Komet.** Der bei dem Feuer, welches in der Nacht vom 22. zum 23. Scheune und Stall des Wirthshauses „Komet“ in Asche legte, ergriffene Brandstifter, hatte schon vorher, wie es heißt, in Verbindung mit 3 anderen Strolchen versucht das Wirthshaus „der schwarze Adler“, aus welchem er fortgewiesen war, in Flammen zu setzen. Der Ergriffene war von Graudenz aus mittelst Zwangspaß nach Stettin gewiesen, wo er bereits am 12. Februar hatte eintreffen sollen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. Februar.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,25 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 253,40 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminkehr bei fester Stimmung mit etwas besseren Preisen, ermattete dann aber allmählich, wobei die anfängliche Preisbesserung fast vollständig wieder verloren ging. — Effektive Waare verkaufte sich mühsam, und die letzten Preise waren nicht überall zu bedingen.

Mit Rüböl war es im Allgemeinen matt, nur vorübergehend vermochte eine etwas festere Haltung Platz zu greifen.

Spiritus hat sich schwach im Werthe behauptet.

Weizen loco 200—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—184 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 35 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,6 ℳ bz.

Danzig, den 23. Februar.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte willig gekauft worden und sind bei schwacher Zufuhr 250 Tonnen zu sehr festen und um etwa 2 ℳ pr. Tonne höheren Preisen gegen Dienstag gekauft worden. Bezahlt wurde für Sommer- 132, 133, 134, 217 ℳ, blauspitzig 126, 182 ℳ, glasig 126, 217, 218 ℳ, 127/8, 219, 220 ℳ, hellbunt 125/6, 220 ℳ, 126, 222 ℳ, 130, 223 ℳ, hochbunt glasig 130, 130/1, 224, 225, 226 ℳ, weiß 127/8, 131/2, 224, 225 ℳ, extra fein 131, 227 ℳ pr. Tonne. Termine sehr fest, Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco matter, inländischer nicht gehandelt, russischer 117, 151, ℳ, 119, 155 ℳ, 119/20, 156½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz, Regulirungspreis 161 ℳ. — Gerste loco kleine 108 nach Qualität zu 135 und 142 ℳ pr. Tonne gekauft — Erbsen loco ohne Handel. — Wicken loco wurden zu 143 ℳ pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco ist mit 52,25 ℳ gehandelt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. Februar. (Lissack & Wolff).

Wetter:	veränderlich	
Weizen:	fest.	
„	bunt	196—200 ℳ.
„	hell bunt	201--204 ℳ.
„	hochbunt weiß	204—208 ℳ.
Roggen:	unverändert.	
„	russischer	150—155 ℳ.
„	polnischer	159—162 ℳ.
„	inländischer	162—166 ℳ.
Gerste Hafer	flau.	132—142
Erbsen	fester.	128 — 136 ℳ. alles für 2000 Pfund.
Rübkuchen		8 — 9 ℳ. pro 100 Pfund.

Die Zufuhren waren in dieser Woche sehr klein, für Weizen ist die Stimmung fester geworden in Folge anregender Berichte aus England. Der Abzug für Roggen u. Weizen nach Sachsen u. Schlesien stockt immer noch u. sind höhere Preise nicht zu erreichen.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 24. Februar 1877

		22./1.7.
Fonds.	matt.	
Russ. Banknoten	252—75	253—40
Warschau 8 Tage	252—10	252—25
Poln. Pfandbr. 5%	71—10	70
Poln. Liquidationsbriefe	63—10	63—20
Westpreuss. do 4%	93—60	93—80
Westpreus. do. 4½%	101—10	101
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	164—25	164—10
Disconto Command. Anth	106	107—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	225—50	227
Mai-Juni	225	226—50
Roggen:		
loco	161	162
Feb.-März	161	162
April-Mai	162—50	163
Mai-Juni	160—50	161
Rüböl.		
April-Mai	70—70	70—80
Septbr.-Octbr.	67—50	68
Spiritus:		
loco	54—30	54—60
Feb.-März	55—20	55—60
April-Mai	52—60	56—70
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 24. Februar 7 Fuß 4 Zoll.

Warschau 24. Febr. Wasserstand 6 Fuß 5 Zoll Eis ist theilweise abgegangen.

Uebersicht der Witterung.

In ganz Mitteleuropa und Skandinavien ist der Luftdruck gestiegen, besonders stark in Holland und Westdeutschland, in Schottland ist seit dem Abend starker Barometerfall mit mäßigem Westwind eingetreten. In Deutschland ist das bar. Minimum bis auf Spuren ausgeglichen, die Temperatur fast überall gesunken und in der Nacht vielfach Schnee gefallen.

Hamburg, den 22. Februar.
Deutsche Seewarte

Inserate.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch d. 14. März cr.
Vormittags 10 Uhr
werden wir im Ziegeleigasthause 366 Cubm. kiefern Klobenholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Thorn d. 17. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 3. März cr.
Vormittags 11 Uhr
werden wir in der Mühle zu Barbarken ca. 1000 Haufen trockenes Kiefernstrauch aus den Forstrevieren Barbarken und Smolnick gegen baare Bezahlung und mit der Bedingung sofortiger Abfuhr **zu ermäßigtem Taxpreise** verkaufen.
Thorn den 23. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Revision der städtischen Rathsbibliothek, werden alle diejenigen, welche zur Zeit Bücher, Handschriften, Karten 2c. aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese Gegenstände spätestens bis zum 10. März cr. in unsere Magistratsregistratur gegen Rückempfang des Reverses oder besonderer Quittung zurückzuliefern.
Thorn, den 21. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge der neu eintretenden Rechnungsperioden sind am 1. März cr. General-Quittungen auszustellen und zwar

1. **für den 15monatlichen Zeitraum v. 1. Januar 1876 bis Ende März 1877.**
   a. über Pensionen und Pensions-Erhöhungen der verabschiedeten Offiziere;
   b. „ Pensionen und Wartegelder der pensionirten Beamten der Militär-Verwaltung;
   c. „ Unterstützungen der Soldaten-Wittwen und der hinterbliebenen Eltern und Angehörigen der im Kriege gefallenen Soldaten.
   d. „ Erziehungsbeihilfen für Soldatenkinder;
2. **für den 3monatlichen Zeitraum v. 1. Januar 1877 bis Ende März 1877.**
   a. über Gehälter aller Civilbeamten;
   b. „ Pensionen und Unterstützungen der pensionirten Civil-Beamten und deren Wittwen;
   c. „ Erziehungsgelder für Kinder verstorbener Civil-Beamten;
   d. „ Lehrer-Gehälter und Ruhegehalts-Zuschüsse der Lehrer;
   e. „ die Schulmorgen-Renten.

Nur gegen diese General-Quittungen wird die Zahlung pro März cr. geleistet werden, welche mit Rücksicht auf den Kassen-Abschluß prompt abzuheben ist.
Thorn, den 17. Februar 1877.

Königliche Kreis-Kasse.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1877 ist die Prämie für die Versicherungen bei der städtischen Feuersocietät hierselbst auf 50 ₰. pro 1000 *Mk* Versicherung ermäßigt. Wir machen dies mit der Aufforderung bekannt, die Beiträge nunmehr schleunigst an unsere Kämmerei-Kasse abzuführen.

Der Magistrat.

Montag Protestantenverein.

(Neuwahl des Vorstandes.)

Artushof.

Heute Sonntag den 25. Februar
großes Streich-Concert
der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr
Entree à Person **30 Pf.**
Programme an der Kasse.
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Abende
neue humoristische Gesangsvorträge,
von meiner neu engagirten Gesellschaft unter Mitwirkung der beliebten Soubrette Fräul. **Marie Schmidt,**
wozu freundlichst einladet
R. Zimmer.

Kissner's Restauration.

Kl. Gerberstraße.
Heute und die folgenden Abende
Großes Konzert und Gesangsvorträge
von einer neuen Damengesellschaft
Es ladet ergebenst ein **Kissner.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr im
Hildebrandt'schen Saal
Vortrag
des Herrn Director **Dr. A. Prowe**
über
„Markus König."

Der Vorstand.

Offizianten-Begräbniß-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung findet am 26. d. Mts. Abends 8 Uhr im Locale des Herrn Hildebrandt statt.
Vorlage: 1. die Jahresrechnung pro 1876; 2. Wahl des neuen Vorstandes

---

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

In Stelle des auf den 3. März cr. angesetzten Balles findet
am 10. März cr.
eine Abendunterhaltung mit Tanzvergnügen statt.

Der Vorstand.

Vorzügliche Heizkohle offeriren mit 1,25 ₰. pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. kl. Gerberstr.

Artushof.

Erste dramatische Vorlesung:

Othello,

Der Mohr von Venedig.
Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
am Sonntag, den 4. März.

Zweite Vorlesung:
„ANTIGONE"
von Sophokles übersetzt v. G. Thudichum.
am Montag, den 5. März.
Vorgetragen von
Frau Wage-Jesse
vom K. K. Hofburgtheater zu Wien.
und
Herrn Oswald-Herzfeld,
Vortragsmeister der K. K. Theater-Akademie zu Wien.
Preise der Plätze:
à Person 1 *Mk*. Familienbillets à 3 Personen 2 *Mk* 50 ₰. Schülerbillets à 75 ₰.
Der Billetverkauf findet bei Herrn **Walter Lambeck** statt.
Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr.

Habt Acht! Habt Acht!

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer, ebenso auch Magen- und Hautkrankheiten
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich)
Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.
Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.
Meine Broschüre „**Quälgeister**" 50 Pfg.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdaungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmigen Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Cundurango, das vorzüglichste, einzig dastehende Heilmittel gegen chronischen Magen- und Darmkatarrh, krebsartige Verhärtungen und Geschwüre des Magens und Darmes, wird selbst gegen Skropheln, Syphilis und Rheumatismus, sowie gegen chronische Haut und Blutkrankheiten mit bestem Erfolg angewendet. Dieses Mittel, aus Süd-Amerika stammend, ist Herrn Kliß-Keane u. Co. in New-York patentirt und in dessen Original-Flaschen nur allein ächt nebst Gebrauchsanweisung zu beziehen durch **R. Mohrmann.**

Attest:

Eine größere Weihnachtsfreude konnte mir Niemand machen, als daß ich durch Ihre vortrefflichen Medicamente meinen mich seit 4 Jahren peinigenden Bandwurm los wurde, mehrere Ihrer Patienten, welche Sie während Ihrer Anwesenheit in Thorn besuchten, haben ebenfalls glückliche Resultate erzielt, wie mir dieselben mittheilen.
Thorn, den 24. Dezbr. 75. **E. Parlow,** Instrumentenmacher.

Weitere Atteste sind einzusehen.

In Thorn bin ich zu sprechen nur Dienstag und Mitwoch den 27. und 28 Februar von Vorm. 9 bis 1 Uhr, Nachm. 3 bis 5 Uhr im Victoriahotel.

Richard Mohrmann.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **Walter Lambeck**

Froelich's Gesundheitsbuch.

Lehre von den einfachsten, natürlichsten und bewährtesten Mitteln zur Abwehr und Heilung der Krankheiten.
Dritte Auflage. 16 Bogen mit Abbildungen. 2 *Mk* 40 ₰.
Der Verfasser hat in diesem trefflichen Handbuche seine vieljährigen Erfahrungen und praktischen Resultate niedergelegt und giebt vermöge seiner verständlichen Schreibweise Jedem, der den ernsten Willen hat, seine Gesundheit an Körper und Geist herzustellen, hierzu die gründliche Anleitung. Drei schnell erschienene Auflagen sprechen für den Werth dieses echten Familien-Rathgebers

---

Hühneraugen,

Ballen 2c. werden durch **Dr. Velfer's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt.
Preis à Cart. 75 Pf. in der
Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen offerirt billigst
Robert Tilk.

Zur zweiten Sendung werden noch Hüte zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen.
J. E. Mallon

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Nach beendigter Inventur habe ich
größere Waarenposten
zurückgestellt und verkaufe solche zu Inventurpreisen.
Jacob Goldberg.
Alter Markt 304.

Logis für 2 Herren zum 1 März billig Altstädt. Markt 157.

Med. Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife

in Orig.-Päckchen à 60 ₰. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta

in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 *Mk* und 60 ₰.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's
Italien. Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰.
als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen
und stets vorräthig bei
Walter Lambeck.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Für unser Diakonissen-Krankenhaus wollen wir auch in diesem Jahre und zwar: „Dienstag den 6. März einen Bazar im Artussaale" in Aussicht nehmen, um dem Hauptzwecke unserer Anstalt entsprechen und auch Werke der Menschenliebe und Barmherzigkeit an unbemittelten Kranken ausüben zu können. Wir bitten unsere Gönner und Gönnerinnen der Stadt und des Kreises Thorn bei den unterzeichneten Vorstandsdamen hierfür entsprechende Gaben bis „1. März cr." geneigtest abgeben zu wollen und bemerken, daß eine Liste dieserhalb nicht herumgeschickt wird.

Der Vorstand
des Diakonissen-Krankenhauses.
Emma Horstig. Franziska Martini.
Cäcilie Meissner.

Auction.

Dienstag den 27. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich Umzugshalber in der Wohnung des Herrn Justizrath **Iacobson,** Culmer-Str. 306/7. Meubel als Sopha, Stühle, Schränke, ein mahagoni Schreibpult, 1 Nähmaschine und sämmtliches Porzellan, Haus und Küchengeräthe versteigern.
W. Wilckens, Auctionator.

Es ladet zur guten
„Eisbahn"
auf den Grützmühlenteich ein
Szymanski.

---

1 Schuhmacherwerkstelle auf 6 Personen nebst Zubeh., 1 Glasspind 3½ Ell. lang, mit Schiebern, 1 Singermaschine billig zu verkaufen Elisabethstraße 84.

Theilnehmer am
Table d'hôte
werden gewünscht Kl. Gerberstr. 15 parterre.

Zahnarzt.

Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Damenkleider werden in und außer dem Hause angefertigt und modernisirt Breitestraße 445, 3 Tr.
J. Bong, Modistin.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger Rückkaufsscheine werden dringend ersucht, dieselben bis zum 1. März entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde **S. Weinerowski,**
Neustädt. Markt 255.

Ein 3sitziges gut erhaltenes Sopha, sowie ca. 12 Fuß lange Rohbänke werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

S. Speier,

Constructeur.
Berlin,
Beuthstraße 16.

Lazareth-Betten,
zusammenlegbar, leicht transportabel, elastisch, à Stück 4 Thlr. — für Schwerkranke mit verstellbarem Kopfkissen 8 Thr.

Offizier-Feldbetten,
8 Mal faltbar, äußerst leicht und compendiös, weich gepolstert.

Kranken-Wagen, Stühle, Tragen, Zelte, Kriegs-Utensilien. Stahl-Panzer und Panzer-Hemden.

Brückenstr. 13 ist vom 1. März ein freundl. Zim. ohne Möb. zu verm.

Eine Wohnung von wenigstens 4 Zimmern und Zubehör womöglich mit Pferdestall wird gesucht, Adressen **sub. D.** Exp. d. Zeit. erbeten.

Eine freundl. Wohnung (2 Stuben, Küche nebst Zubehör) am Neust. Markt Nr. 144, 1 Tr., ist billig zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. April zu vermiethen:
1 große Familienwohnung, 5 Zimmer und Zubehör,
1 Restaurationslokal als ein solches oder als Laden und Wohnung,
1 Kellerwohnung
Brückenstraße 18.

Soeben erschien und ist in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Fatinitza

von

Franz von Suppé.

Clavierauszug für Pianoforte zu zwei Händen					4 *Mk* 50 ₰.
Ouverture	„	„	„	„	1 *Mk* 80 ₰.
Ouverture	„	„	zu vier Händen		2 *Mk* 50 ₰.
Walzer	„	„	„ zwei	„	1 *Mk* 50 ₰.
Walzer	„	„	„ vier	„	2 *Mk* 50 ₰.
Polka	„	„	„ zwei	„	1 *Mk* — ₰.
Polka	„	„	„ vier	„	1 *Mk* 25 ₰.
Marsch	„	„	„ zwei	„	1 *Mk* — ₰.
Marsch	„	„	„ vier	„	1 *Mk* 25 ₰.
Quadrille	„	„	„ zwei	„	1 *Mk* — ₰.
Quadrille	„	„	„ vier	„	1 *Mk* 80 ₰.
Potpourri	„	„	„ zwei	„ à	2 *Mk* 50 ₰.

Aerztlich attestirtes Dankschreiben aus Camperland

über die wohlthuende Wirkung der Malzfabrikate (als Malzextract, Malz-Chocolade, Brustmalzbonbons') des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff, in Berlin

Ihr Malzextract ist das heilsamste und wohlthuendste Mittel bei Magenbeschwerden. Meine Frau litt 17 Jahre an einem Magenübel, jetzt, seit dem Gebrauche Ihres Malzextractes, ist sie vollständig davon geheilt. Ihr dankbarer L. Bakker. Hierdurch bescheinige ich, dass meine obige Patientin durch den Genuss des Hoff'schen Malzextractes ihre völlige Wiedergenesung erlangt hat. Dr. Fabius de Jong. Goes. — Senden Sie mir von Ihrer stärkenden Malzchocolade und Ihren schleimlösenden Brustmalzbonbons. F. Holtz. Zwangsbruch

Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 47.

Sonntag, den 25. Februar 1877.

Auf dem Missouri.

von

Lilla Felix.

Den Missouri hinab trieb mit der gewaltigen Strömung ein riesiges Floß, das aus ungeheuren Fichten- und Cypressenstämmen bestand, welche zusammengehalten wurden durch aus Weidenruthen geflochtene Taue. Ueber einen Theil der schwimmenden Holzmasse waren roh mit der Axt zurecht gehauene Planken gelegt u. darauf primitive Hütten errichtet, die bei Regenwetter der Mannschaft des „Rafts" einigen Schutz gewährten. Die Gesellschaft des Rafters oder Holzfällers bestand aus 12 Männern, von denen stets nur 3 beschäftigt waren, mit langen Stangen das Floß in der Mitte des Stromes und von Untiefen abzuhalten. Die Uebrigen lungerten derweil, bis aus ihrer Mitte eine andere Abtheilung zum Dienst und zur Ablösung der Steuerer gerufen wurde, müßig auf den Planken und vergnügten sich mit Kartenspiel, Whiskytrinken und anderen Zeitvertreib.

Monate lang hatten sie in der Wildniß Missouri's hart gearbeitet, um eine solche Menge Bäume zu fällen und in den Fluß zu schaffen. Doch nun stand ihnen nach all' den Strapazen eine lustige Zeit bevor. Bei dem großen Aufschwung und der demgemäß stets zunehmenden Ausdehnung der Stadt St. Louis, wohin die Rafters ihr Floß bringen wollten, durften sie darauf rechnen, einen guten Preis für ihr Bauholz zu erhalten.

Eine Schaar wettergebräunter eisenfester Männer war es, die sich zu der Speculation zusammengethan hatte. Nicht nur mit der Axt wußten sie meisterhaft umzugehen, auch die lange Büchse war der unzertrennliche Begleiter eines Jeden von ihnen. Für ihren Lebensunterhalt in der Waldeinsamkeit und zu ihrem Schutze gegen die Bestien der Wildniß waren sie auf die treue Waffe angewiesen, die ihnen Wildpret aller Art schaffte, das Fleisch des Hirsches, des Bären und des schmackhaften Truthahns. Bisweilen lief ihnen wohl auch ein gezeichnetes Schwein in den Weg, das zu einer entfernten Farm gehören und sich verlaufen haben mochte. Sie machten sich in solchen Fällen kein Gewissen daraus, das Borstenthier niederzuschießen, denn ihre Glückseligkeit war während der Arbeitsdauer nur vollkommen, sofern sie keinen Mangel litten an Speck und Whisky.

Anführer des Rafters war ein alter Irländer mit schon ergrautem Bart und Haupthaar, aber noch so kraftvoll und geschmeidig in den Gliedern wie ein Jüngling. Er hieß Patrick O'Flannaghan und war als junger Mensch aus Grün-Erie eingewandert. Seine ungestüme Abenteurerlust, sein rastloser Wandertrieb hatten ihn in keiner geregelten Beschäftigung ausdauern lassen. Farmer, Fuhrmann, Pelzjäger, Flatbotschiffer und noch mancher Andere war er nach einander gewesen und schließlich hatte er sich das rauhe Gewerbe eines Rafters auserwählt, welches ihm denn auch so wohl gefiel, daß er dabei aushielt.

Heiß sandte die Sonne ihre Strahlen nieder auf die silbern blitzende Stromfläche und die grünen Wälder und Savannen ringsum. Es war Sommerzeit und die Natur zeigte sich in ihrem herrlichsten Schmuck. Der Whippoorwill und andere Vögel ließen ihren theils melancholischen, theils heiteren Gesang erschallen, als das Floß eine Stromstrecke entlang glitt, wo zu beiden Seiten der Urwald sich bis an's schilfige Ufer drängte. Die müßigen Rafters kümmerten sich übrigens nicht um die prächtige Scenerie; das herrliche Panorama rechts und links mit den gewaltigen Laubmassen und Riesenstämmen war ihnen ein bis zum Ueberdruß gewohnter Anblick.

Ihr Kartenspiel und die große viereckige Whiskyflasche nahm sie vielmehr in Anspruch.

Halloh Meister! rief da plötzlich einer von den Steuerern.

Was giebt's, Billy? fragte O'Flaunaghann indem er gerade Trumpf ausspielte.

Drüben an der Waldecke sitzt ein Mensch, der uns anpraint.

In der That vernahm man in diesem Augenblick von dem linken Ufer her den Ruf:

Hallow the Raft!

Einer von den Kartenspielern, ein wüst u. verwegen aussehender Geselle, hielt die schwielige Hand über die Augen, um sich vor den blendenden Sonnenstrahlen zu schützen, und schaute angestrengt nach links hinüber.

Es stand dort am Ufer unter den Hickorybäumen ein Mann, der in ein ledernes Jagdhemd und eben solche Leggins gekleidet war, sich auf eine lang Büchse lehnte und im Ganzeu mit seinem struppigen rothen Haupthaar und Vollbart und seiner Galgenphysiognomie eher aussah wie ein Spitzbube als wie ein anständiger Mensch.

Verdammt! rief der ausspäheude Rafter, meine Großmutter soll in der Hölle verbrennen, wenn das nicht Thomas Sullivan ist!

Ja, es ist Thomas in Lebensgröße, sagte ein Anderer von der Gesellschaft. Ich glaube, daß er zu uns an Bord will.

Die Steuerer hatten indeß das Floß mehr nach links hinüber treiben lassen.

Hollah, Thomas Sullivan! schrie O'Flannaghan mit Donnerstimme, wollt Ihr zu uns an Bord?

Well, brüllte der Mann am Ufer, Ihr seht ja wohl, daß ich es will! Macht schnell, meine Jungen! Laß das Kanoe herüber laufen.

Der Rafter Billy schob ein leichtes india-Kanoe, das auf dem Floß lag, ins Wasser und stieg hinein. Rasch ruderte er auf das linke Ufer zu, wo der Mann im ledernen Jagdhemd in sichtlicher Angst auf ihn wartete. Ein Schuß hallte dahinten im Walde und dann ertönte das tiefe heisere Gebell von Schweißhunden.

Hurtig, Billy! hurtig! schrie der Mann am Ufer.

Der Rafter strengte sich aufs Aeußerste an und brachte in der That in wenig Augenblicken sein kleines Fahrzeug an den Uferrand.

Thomas Sullivan sprang hinein, nahm ein Ruder zur Hand und dann arbeiteten Beide mit vereinten Kräften, um das langsam stromabtreibende Floß möglichst rasch wieder einzuholen.

Ihr kamt mir gerade zur rechten Zeit in Sicht, flüsterte der verdächtige Passagier. Beim Teufel, man hätte mich hier am Ufer gefangen wie eine Ratte, denn ich besaß kein Mittel. um über den Fluß zu kommeu. Die Maisfresser sind mir hart auf deu Fersen. Sie haben uns mit Hunden gehetzt.

Wo sind Deine drei Kameraden? fragte Billy. Stecken sie in der Klemme oder . . .

Sie sind todt.

Also endlich hat hat man Euch doch einmal erwischt. Hat nun Richter Lynch ihnen den Strick um den Hals gelegt?

Sie sind im Gefecht gefallen. Man hat sie niedergeschossen wie tolle Hunde!

Ja, ja! seufzte der Rafter. Es ist ein gefährliches Geschäft, das Pferde stehlen. Ich bin froh, daß ich nichts mehr damit zu schaffen habe.

Glaubst Du Billy, daß der Alte mich ausliefern wird, wenn die Maisfresser zu ihm auf das Raft kommen?

Ich kann's nicht sagen, Tom. Handelt es sich nur um ein gezeichnetes Schwein, so wärst Du sicher, denn in solcher Beziehung ist auch des Alten Gewissen sehr weit. Aber Pferde! Er war früher selbst Fuhrmann und Farmer, da kann es wohl sein, daß er ein Capitalverbrechen darin sieht.

Nun, beim Teufel, murmelte der Passagier, es ist noch Schlimmeres als das. Wir schlichen uns in die Nähe von Mortons Farm, koppelten ein halbes Dutzend Pferde zusammen und ritten damit fort. Der alte Morton und seine beiden Söhne rochen zu früh Lunte und setzten uns nach. Wir erschossen alle drei. Aber gerade als wir das zu Stande gebracht hatten, kam uns eine ganze Gesellschaft Jäger über den Hals. Sam, Ned und John fielen nach einander von den Pferden, jeder mit einer tüchtigen Bleiladung im Rücken. Was mich anbetrifft, so entwischte ich mit genauer Noth. In den Hügeln da weiter oben ließ ich mein Pferd laufen, um die verwünschten Hunde auf falsche Fährte zu bringen und schlich selber bis zum Strom herunter.

Alle Wetter meinte Billy, das ist freilich eine ernste Sache. Dann glaube ich kaum, daß der Alte Dich unter seine Schutzfittige nehmen wird. Er hat gewiß keine Lust, sich die Feindschaft aller Missourifarmer zuzuziehen, die ohnehin uns Raftern nicht grün sind, da wir ihnen bisweilen ein Schwein wegschießen und häufig die Bäume an Stellen niederschlagen, wo es ihnen nicht paßt. Ueberdies hast Du noch etwas auf dem Kerbholz von der Zeit her, als Du selber zu unserer Gesellschaft gehörtest.

O, das ist die verdammliche Geschichte mit den zwanzig Dollars. Sollten die noch nicht vergessen sein?

In Geldsachen hat der alte Patrick ein fürchterliches Gedächtniß. Wenn die Maisfresser wirklich zu uns auf das Raft kommen, so bin ich überzeugt, daß er sich nicht Deinetwegen mit der Flinte in Positur stellen wird.

So bringe mich an's andere Ufer, knurrte der Rothe zwischen den Zähnen. Von dort helfe ich mir schon allein durch. Das ist Freundschaftsdienst, Billy, den Du mir nicht verweigern kannst.

Ich thue es herzlich gern, versetzte der Rafter; aber bei der Hölle, ich weiß nicht, ob der Alte es zugeben wird. Du kannst sehen, er steht da mit seiner Büchse im Arm an der hintersten Hütte und beobachtet uns. Nun gieb Acht, was er sagen wird, wenn ich den Kurs ändere.

Das Kanoe war dem Raft auf etwa fünfzehn Schritte nahe gekommen, als Billy davon ablenkte und nach dem rechten Ufer hinüber hielt. Sofort richte sich O'-Flannaghan hoch auf und schrie mit schallender Stimme: Halloh Billy! Wo willst Du hin mit dem Boot, mein Herzchen?

Ich will Tom Sullivan geschwind an das andere Ufer bringen, Meister! schrie der Rafter zurück. Er hat es sehr eilig!

Kommt augenblicklich hierher! rief der alter Mann. Ich habe mit Tom Sullivan ein paar Worte zu sprechen!

Höre nicht auf den alten Narren, Bill, flüsterte der Passagier, noch ein paar Dutzend tüchtige Ruderschläge und wir sind drüben. Hol's der Böse, wenn mich die Farmer erwischen, so bin ich geliefert!

Der Rafter zögerte einen Augenblick. Da hob aber O'Flannaghan seine Büchse und rief drohend: Wenn ihr nicht augenblicklich kommt, so schieße ich dem verdammten Rothkopf eine Kugel in seinen Hirnkasten!

Nach dieser so ernsthaft ausgedrückten Willensmeinung des Alten blieb nun freilich nichts Anderes mehr übrig, als dem Gebot zu gehorchen. Das Kanoe drehte sich, glitt auf das Raft zu und nach einigen Minuten stiegen die beiden Mäner auf die schwimmende Holzmasse.

Nun, das ist ja schön. Thomas Sullivan, daß Ihr Euch wieder einmal bei mir einstellt, sagte der alte Irländer mit besorgnißerregender Freundlichkeit. Als wir vor drei Jahren das schätzenswerthe Vergnügen hatten, Euch den unsrigen nennen zu können, da gingt Ihr der Raftergesellschaft mit 20 Dollars über alle Berge. He, Ihr besinnt Euch wohl noch? Mann, wie steht Ihr so finster und verdrießlich da? Glaubt doch nicht, daß ich Euch deswegen an einen der Hickorys am Ufer hängen werde, obgleich wir damals in große Noth geriethen, als uns das Mehl und vornehmlich der Whisky ausblieb, welchen Ihr für die 20 Dollars holen solltet.

Was wollt Ihr denn von mir, alter Flannaghan! fragte der Strolch unsicher. Es ist wahr, ich blieb damals weg. Als ich in den Store kam, fand ich da einen guten Freund, den ich seit vielen Jahren nicht gesehen hatte und da. . . . . .

Habt Ihr dann das Geld zusammen vertrunken, Euch nachher mit anderen Spitzbuben zusammengethan und eine Art Räuberbande gebildet, ich weiß es sehr gut, sagte Flannaghan, indem er sorglos auf den Rothbärtigen zutrat und dem Ueberraschten blitzschnell das Gewehr entriß. Seht, Tom, jetzt seid Ihr mein Gefangener und Ihr kommt nicht eher los, bis Ihr die 20 Dollars bezahlt habt.

Ich will verdammt sein, wenn ich einen rothen Cent in der Tasche habe, stammelte der überlistete Spitzbube bestürzt. Alter Flannaghan, Ihr werdel doch nicht einen ehemaligen Kameraden, einen Rafter, so schlecht behandeln? Laßt mich hinüber an das andere Ufer. Ich werde Euch das Geld vor Ablauf von sechs Wochen nach St. Louis bringen, darauf gebe ich mein Wort.

Die Augen O'Flannaghan's sprühten Feuer.

Ich pfeife auf Dein Wort, Tom, sagte er verächtlich. Wenn Du die 20 Dollars nicht bezahlen kannst, so werden die Gentlemen drüben vielleicht für Dich bezahlen. Das wollen wir bald sehen!

Er deutete dabei nach links hinüber, wo eine kleine Schaar berittener Farmer aus dem Walde hervor und an's Ufer gekommen war.

Einige waren von den Pferden gestiegen und winkten mit den Hüten und Gewehren.

Es schien klar zu sein, daß sie sich mit den Rafters in Verbindung zu setzen wünschten.

Thomas Sullivan wurde todtenbleich, als er die Ankömmlinge sah, und er begann krampfhaft zu zittern.

Haltet das Raft mehr nach links, meine Jungen? rief O'Flannaghan den Steuern zu. Ihr seht wohl, die Gentlemen wollen zu uns an Bord.

Geht zur Hölle mit Eurem Raft! schrie Tom. Gebt mir Raum! Ich will's versuchen, an das andere Ufer zu schwimmen.

Haltet ihn fest! brüllte der Alte. Er soll sich nich nicht von der Stelle rühren, bevor wir unsre Geldangelegenheit geregelt haben. Uebrigens, Ihr Jungens, muß es auch für uns von Interesse sein, zn erfahren, was die Leute drüben im Schilde führen. Wenn Tom Sullivan der früherer Rafter, neue Schurkereien begangen hat, so mag er dafür büßen. Es ist wahrhaftig nicht in Ordnung, daß wir, die wir ehrliche Rafter sind, seinetwegen vielleicht mit den Vigilanzcomites von Missouri in häßliche Streitigkeiten gerathen, Hol's der Henker, sie haben uns so wie so auf dem Korn!

Die Rafter, mit Ausnahme von Billy, der Einiges dagegen brummte schienen mit den Ausführungen ihres Obmanns durchaus einverstanden zu sein. Zwei kräftige Mnner warfen sich auf den vor Wuth Schäumenden u. banden ihm die Hände auf den Rücken.

Mittlerweile war das Raft so weit nach dem linken Ufer angetrieben, daß es mit der Spitze und der einen Seite in das Schilf eindrang. Die Farmer am Lande eilten zur Stelle und wurden rasch im Kanoe auf das Floß gebracht. Es waren ihrer im Ganzen vierzehn und ein Neger, der bei den Pferden und Hunden zurückblieb.

Nun, Ihr Herren, was wünscht Ihr von uns? fragte der alte Irländer. Nehmt Euch wohl in Acht, daß Ihr nichts Ungebührliches verlangt. Wir sind hier auf dem freien Missouristrom und Ihr steht auf unseren Planken, also hofft nicht trotz Eurer Ueberzahl, etwas durch Gewalt zu erreichen. Wir kennen unser Recht und stehen dafür ein mit Leib und Leben, die ganze Mannschaft, bis auf den gebundenen Schuft da, der nicht zu uns gehört.

Ein alter Farmer von hoher Gestalt und und würdigem Ansehen trat als Wortführer der Gegenpartei einige Schritte vor.

Wir kennen Euch wohl, O'Flannaghan, sagte er, und wir wissen, daß Ihr mit den Eurigen ein ehrliches Raftergewerbe betreibt, aber Ihr habt einen Menschen auf Euer Raft genommen, der als greulicher Schurke entlarvt und somit unserer freien Gerichtsbarkeit verfallen ist. Ich meine den Rothbärtigen da, den ihr selbst habt binden lassen.

Mir ist, als hätte ich Euch einmal früher gesehen, Herr.

Ich heiße Nathanael Smith und bin Farmer.

Richtig! Ihr gehört zu dem Vigilanz-Comite?

So ist es Es thut wohl Noth, daß wir uns bewaffnen gegen das verumstreichend, Raub- und Mordgesindel. Wißt Ihr, was dieser Mensch Tom Sullivan verbrochen hat?"

Er hat mir 20 Dollars gestohlen.

Pah! Kennt Ihr seine anderen Uebelthaten nicht?

Soviel ich weiß, hat er in der letzten Zeit zu einer Bande von Pferdedieben gehört, und übrigens muß ich sagen, daß ich von ihm die allerschlechteste Meinung habe.

Er und seine drei Mordgesellen haben heute Morgen in der Frühe den alten Farmer Humphrest Morton und dessen zwei erwachsene Söhne erschossen, als sie beim Pferdediebstahl auf frischer That ertappt wurden. Die anderen drei von der Bande haben wir bereits in die Hölle spedirt u. es ist nun unser Wunsch, Tom Sullivan nachzuschicken, damit die Schwefelbande sich dort vollzählig einfinde und wir in Zukunft Ruhe vor den Schuften haben.

Aus alle dem entnehme ich, daß Ihr ihn sogleich lynchen wollt?

Ja.

Hängen?

Nein, wir wollen ihn schwimmen lassen.

Der gefesselte Bandit stöhnte und versuchte in gräßlicher Verzweiflung seine Fesseln zu zerreißen, was ihm jedoch nicht gelang.

Weshalb diese Verschärfung der Strafe? fragte O'Flannaghan.

Der Elende hat auch Frauen ermordet, entgegnete der Vigilanzrichter mit dumpfer Stimme, indem ihm die Röthe des Zornes in's Gesicht stieg. Vor einigen Wochen überfiel er mit seinen Kameraden eine entfernte, einsam belegene Farm, als die Männer gerade auf einem Jagdzug und die Frauen allein zu Hause waren. Was dort geschah, ist so entsetzlich, daß ich es nicht erzählen mag. Genug, Tom Sullivan und die anderen Banditen tödteten mit Messerstichen die alte Frau und zwei junge Mädchen. Dann machten sie sich mit den gestohlenen Gütern aus dem Staube und sie konnten nicht eingeholt werden.

Es ist gelogen! schrie der Rothhaarige! Ich habe keinen Theil an jener That!

O doch! rief der alte Farmer, es befand sich ein kleines Mädchen auf jener Farm, welches sich verborgen hielt, aber Euch doch deutlich sah und nachher Euer verfluchtes rothhaariges Schurkengesicht beschrieb! . . . Wollt Ihr uns nach diesem den entsetzlichen Bösewicht nun ohne weitere Umstände ausliefern, O'Flannaghan?

Er ist mir 20 Dollors schuldig. Seid Ihr bereit, die Summe für ihn zu zahlen, Herr?

Sehr gerne, versetzte der Viliganzrichter. Es freut mich. in Eurem Interesse, daß Ihr sonst keine Schwierigkeiten macht.

Er zog eine Brieftasche hervor und nahm eine Banknote heraus.

Hier ist eine 25 Dollarnote. Gebt mir 5 Dollars heraus.

Ah, der Teufel, sagte der alte Irländer sich hinter den Ohren kratzend und die Banknote betrachtend, die Dollars sind verwünscht knapp auf dem Raft. Ich weiß wahrhaftig nicht, ob wir aus allen unseren Taschen so viel zusammen bringen.

Nun, da weiß ich einen Ausweg, meinte der Missourier. Wir brauchen einen Baumstamm

und es ist eigentlich nicht der Mann werth, des höllischen Schurken wegen einen Baum zu fällen und in's Wasser zu schaffen. Verkauft uns für 5 Dollars einen netten Fichten- oder Cypressenstamm; viel mehr bekommt Ihr doch auch nicht in St. Louis dafür.

Mit Vergnügen, sagte O'Flannaghan. Halloh, meine Jungen, haut einmal den äußersten Stamm da los und dann laßt die Herren ruhig ihre Arbeiten verrichten!

Einige der Rafters machten sich schweigend an die ihnen aufgetragene Arbeit. Sie warfen dabei scheue Blicke auf ihren früheren Kameraden, der in ohnmächtiger Wuth und Todesangst sich auf den Planken umherwälzte. Billy vermied es, sich ihm zu nähern. Nachdem er erfahren, daß Tom Sullivan wehrlose Frauen und Mädchen schändlich hingemordet, begriff er, daß der Unhold der grausamsten Lynchjustiz unrettbar verfallen sei.

Sobald der Cypressenstamm losgemacht war, bemächtigten sich auf einen Wink des Vigilanzrichters einige jüngere Farmer des Gefangenen und banden ihn an den Stamm, auf welchen er rücklings zu liegen kam, während seine Arme und Beine unter dem Wasser zusammengeschnürt wurden. Bei dieser Prozedur winselte Tom sehr kläglich und bat, daß man ihn doch lieber todtschießen oder hängen möchte. Allein man achtete nicht darauf.

Als die Vorbereitungen beendet waren, erhielt der Baumstamm einen tüchtigen Stoß und er trieb gleich nachher mit seiner lebenden Last im tiefen Wasser des Missouri hinab. Eine Weile blieb der zuckende Menschenkörper oben, dann faßten die Stromwellen der Quere nach den Baum und drehten ihn um. Und das wiederholte sich wohl ein Dutzend Male, so lange die nachschauenden Rafter und Farmer den Stamm mit den Blicken verfolgen konnten.

Hm! brummte O'Flannaghan. Ich habe wahrlich keine Lust, in solcher unheimlichen Reisegesellschaft zu segeln. Mag der Stamm mit dem Hallunken erst ein größeres Stück Wegs voraus schwimmen. Wir wollen hier liegen bleiben bis morgen, meine Jungen, und dann erst unsere Reise fortsetzen.

Die Missourifarmer verließen das Raft, bestiegen ihre Pferde und ritten fort. Auf die Rafters hatte die schreckliche Scene einen solchen tiefen Eindruck gemacht, daß sie für den Rest des Tages nicht an Kartenspiel und Whiskytrinken dachten. Als sie am folgenden Tage die Reise fortsetzten und gegen Abend eine Sandbank passirten, an welche der Cypressenstamm mit dem Leichnam Tom Sullivan's angetrieben war, da zeigte der alte Irländer mit dem Finger darauf hin und sagte zu Billy: Nimm dir ein Exempel daran, mein Herzchen! Wäre Tom ruhig bei seinem Raftergewerbe geblieben, so hätte ihm eine solche Unannehmlichkeit nicht passiren können!

Billy gab darauf keine Antwort, nahm sich aber doch vor, ein ordentlicherer Mensch zu werden, als er bisher gewesen, und er beharrte auch in Folge bei seinem Vorsatz — Glücklich brachten die Rafters ihr Bauholz nach St. Louis.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Odiol, Zahnmundwasser,

beseitigt den üblen Geruch, verhindert das **Stocken** der Zähne, befreit von jedem Zahnschmerz, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind Flasche 50 Pf. in der

Droguen-Handlung von

Bruno Gysendörffer.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolade das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. Auf der Weltausstelluug in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis u. franco zur Einsicht zugesandt.

Dr. Airy's Naturheilmethode,

32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig.—Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambek** in Thorn.

Das

Grundstück

Kleine Mocker 228

mit 3 Morgen gutem Gartenland und Obstbäumen, ist von sogleich an einen Gärtner zu verpachten.

Näheres bei Fleischermeister Wakarecy daselbst.

Zur Beachlung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von **Regierungen** und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **W. Lambeck.**

Vorzügliche Würfel- und Nußkohlen

zu Heizzwecken geeignet empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Pichert.

Brückenstraße 12.

Elegante Maskengarderoben

sind zu verleihen durch **C. F. Holtzmann**, Gr. Gerberstr. 287.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie 2c.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.



Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 ℳ halbe Fl. 1 ℳ 50 ₰.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 ℳ zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, der zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchs, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Preuss. Original-Loose

zur Hauptziehung (9.—24. März ½ à 150 M., ¼ à 75 M. Antheile: ⅛ 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 M. 50 Pf. versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Ein

Chassepot-Gewehr

ist billig zu verkaufen. Tuchmacherstr. Nr. 175. 1 Tr.

Weiden-Faschinen, zu Zäunen sich eignend, pro Schock 3 M. verkauft **H. Laudetzke.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)

Walter Lambeck.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidu** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.

à Fl. 1 Mark bei

Bruno Gysendörffer.

Ein junger Mann (Materialist) beider Landessprachen mächtig, mit der Buchführung vertraut, sucht per 1. April Engagement. Am liebsten in einem Mühlen-, Holz- oder Speditionsgeschäft.

Gefl. Offerten werden erbeten unter **J. K.** postlagernd Crone a. d. Brahe.

Zum 1. April d. J. wird ein verheiratheter,

zuverläßiger Kutscher

gesucht in Melno, bei Rheden, Kr. Graudenz.

Eine Parterrewohnung von vier Zimmern, Entree und Zubehör ist vom 1. April zu verm. Jacobsstr. 228.

Die bisher von Herrn Kreisrichter Wunsch innegehabte möblirte Wohnung, bestehend aus 2 großen freundlichen Zimmern, ist vom 1. März zu vermiethen. **M. Samulowitz,** Kl. Gerberstr. 15, 1 Tr

---

Ein Mitbewohn. find. sof. od. v. 1. März 1 möbl. Zimmer Neust. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. nach vorn.

Brückenstraße 38 ist die Belle-Etage von 5 Zimmern, auf das feinste renovirt, nebst allem Zubehör von sogleich oder vom 1. April cr. z. vermieth.; auch ist daselbst die Parterre-Wohnung von 5 Zimmrn und Laden nebst Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Alles Nähere bei **Wolski**, Breitestr. 446.

Als Bürgschaft für die **Wirkungsfähigkeit eines Getränks** dienen zwei sichere Merkmale:

Anerkennung und 14jähriger Gebrauch!

Herrn **R. F. Daubitz, Berlin**, Neuenburgerstr. 28.

Bereits im Jahre 1862 gebrauchte ich Ihren **vortrefflichen Magenbitter** gegen **meine hartnäckige Verschleimung**, **Verstopfung** und **Hämorrhoidal-Beschwerden** mit dem **allergünstigsten Erfolge**, wie ich Ihnen dies auch s. Z. mittheilte. **Jetzt nach Verlauf von 14 Jahren** drängt es mich nun, **namentlich um der irrigen Auffassung Einzelner, daß die Natur sich an den Gebrauch des Magenbitters gewöhne und derselbe schließlich wirkungslos** bliebe, **entgegen zu treten**, Ihnen mitzutheiln, daß ich **Ihren Magenbitter nach wie vor mit dem größten Erfolge gegen meine Hämorrhoidal-Beschwerden anwende.** Ich wüßte in der That nicht, nachdem ich verschiedene Mittel vordem erfolglos angewendet, **wie ich ohne denselben meine Leiden lindern sollte.**

Berlin, den 20. November 1876.

Josewitz,
pensionirter Postbeamter, Große Friedrichstr. 210, 2. Hof.

R. F. Daubitz'scher **Magenbitter** ist stets **echt** zu haben à Fl. 1 M. bei Herrn **R. Werner** in Thorn.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN  **nach AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	14. März. 28. März	
I Caj 500 ℳ II Caj 300 ℳ	Cajüte 400 ℳ	Cajüte 630 ℳ
Zwischendeck 120 ℳ	Zwischendeck 120 ℳ	Zwischendeck 150 ℳ

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Station der Simplonbahn, **SAXON.** Schweiz. Wallis.

Casino das ganze Jahr geöffnet.

Jod- und bromhaltige Mineralwasser, berühmt durch die wunderbarsten Kurerfolge, durch seine heilkräftige Luft, seine pittoreske Lage und sein mildes Klima.

Saxon ist unstreitig einer der angenehmsten Aufenthaltsorte der Schweiz. Ausflüge nach den Schluchten des Trient, des Saillon und des Dürnand, dem Wasserfall von Pissevache, der Pierre à Voir 2c.

Winter-Saison:

Roulette mit einem Zero, Minim. 2 Fr., Maxim. 2000 Fr.

Trente et Quarante, Minimum 5 Franken, Maximum 4000 Fr.

Das große **Bade-Hotel** ist höchst comfortabel eingerichtet; die Reisenden finden darin den gleichen Luxus wie in den gleichen Hotels der Schweiz, — Restaurant im Casino-Gebäude.

Das **Kurorchester** spielt zweimal des Tages. **Theatervorstellungen** zweimal die Woche; Concerte und andere Festlichkeiten. Eisenbahn- und Telegraphenstation. Nur gegen Vorzeigung der durch die Administration ausgegebenen Karten ist der Eintritt in das Casino gestattet.

---

600 Pfd. Rindviehhäcksel schneidet man per Stunde ohne Anstrengung mit der **Weil's Futterschneidemaschine** aus der Fabrik von

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.

Die Maschine kostet Rm. 150 — und ist zu haben bei **D. H. Kalischer** in Thorn.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Vier Zimmer und Zubehör zu vermiethen Neust. 154, zu erfragen Neust. 126.

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch **H. Laasner u. Co.**

---

1. Januar.	Wichtig für jeden Patrioten.	1877.

Preis nur 1 Mark.

Soeben erschien:

Siebenzig Dienstjahre Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm,

Allerhöchsten Kriegsherrn der Deutschen Armee und Marine.

Mit einem photographischen Portrait Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

40 Seiten. 8°. Preis nur 1 Mark.

Preis nur 1 Mark.

1. Januar.	Verlag der „MILITARIA", Berlin. W., Potsdamer Straße 54.	1877.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**